

1. Auflage



Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft

Studienhandbuch

Master Medien- und Kommunikationswissenschaft: Digitale Kommunikation
Master Kultur und Wirtschaft: Kernfach Medien- und Kommunikationswissenschaft

Tipps, Hinweise und Richtlinien für ein erfolgreiches Studium

1. Auflage, Februar 2022

Grußwort

Liebe Master-Studierende der Medien- und Kommunikationswissenschaft,

Studieren ist ein kreativer Prozess. Dies gilt umso mehr für die zweite, fortgeschrittene Phase des Studiums. Zwar geht es im Master-Studium immer auch darum, die Erkenntnisse der Wissenschaft nachzuvollziehen, aber Sie werden dies stets vor dem Hintergrund Ihrer Interessen, Ihres Vorwissens und Ihrer Bildungs- und Berufsziele tun. Wir möchten dazu beitragen, dass Ihr Master-Studium unseres Faches – der MKW – zu Ihrer persönlichen Bildungsreise wird.

Für diese Reise stellt das Master-Studienhandbuch einerseits die Verkehrsregeln und andererseits die Landkarte und den Reiseführer zur Verfügung. Wenn Sie die Regeln beachten und Reiseführer und Landkarte kreativ für sich nutzen, werden Sie viel Neues entdecken!

Im Namen des gesamten Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaft wünschen wir Ihnen dabei viel Erfolg!

Prof. Dr. Matthias Kohring

Prof. Dr. Teresa Naab

Prof. Dr. Peter Vorderer

Prof. Dr. Hartmut Wessler (Geschäftsführender Direktor)

Impressum

Das Master-Studienhandbuch ist eine Publikation des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Philosophischen Fakultät der Universität Mannheim (Anschrift: B 6, 30–32, 68159 Mannheim).

Projektleitung: Prof. Dr. Hartmut Wessler, Jessica Wojcik

Redaktion: Jessica Wojcik, Dr. Rainer Freudenthaler, Dr. Philipp Müller, Dr. Frank M. Schneider

Wichtig: Das Studienhandbuch richtet sich vor allem an Studierende, die ab Herbst-/Winter-Semester 2021/2022 ihr Master-Studium begonnen haben und ist in Bezug auf Prüfungsleistungen und Studienverlaufspläne nur für diese verbindlich.

Inhaltsverzeichnis

Grußwort.....	1
Inhaltsverzeichnis	2
1 Die Masterstudiengänge der Mannheimer Medien- und Kommunikationswissenschaft.....	5
1.1 M.A. Medien- und Kommunikationswissenschaft:	5
Digitale Kommunikation.....	5
1.1.1 Aufbau des Studiengangs.....	6
1.1.2 Module Medien- und Kommunikationswissenschaft.....	7
1.1.3 Zusammensetzung der Gesamtnote.....	10
1.2 M.A. Kultur und Wirtschaft: Medien- und Kommunikationswissenschaft	10
1.2.1 Aufbau des Studiengangs.....	11
1.2.2 Kernfach Medien- und Kommunikationswissenschaft.....	11
1.2.3 Sachfach BWL / VWL	13
1.2.4 Zusammensetzung der MaKuWi-Gesamtnote	15
1.3 Ablauf des Studiums	15
1.3.1 Studien- und Prüfungsleistungen.....	15
1.3.2 Studienplan und Stundenplan	16
1.3.3 IT-Infrastruktur	17
1.3.4 Veranstaltungs- und Prüfungsanmeldung	18
<i>1.3.4.1 Veranstaltungsanmeldung.....</i>	<i>18</i>
<i>1.3.4.2 Prüfungsanmeldung</i>	<i>19</i>
<i>1.3.4.3 Wiederholung von Prüfungen.....</i>	<i>19</i>
1.3.5 Auslandsstudium	20
1.3.6 Ansprechpersonen	22
2 Wissenschaftliches Arbeiten und Studienleistungen	23
2.1 Die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens.....	23
2.1.1 Der reflektierte Umgang mit Quellen.....	24
<i>2.1.1.1 Die Recherche wissenschaftlicher Quellen.....</i>	<i>26</i>
<i>2.1.1.2 Exkurs: Der Umgang mit Wikipedia.....</i>	<i>28</i>
2.1.2 Die sorgfältige Dokumentation von Quellen.....	28

2.1.3	Vermeidung und Ahndung von Plagiaten	29
2.2	Teilnahme an Seminaren	31
2.3	Protokolle schreiben	32
2.4	Hinweise zum Anfertigen von Hausarbeiten	33
2.4.1	Themenwahl.....	34
2.4.2	Formale Anforderungen: Umfang, Schriftgröße, Sprache und Deckblatt.....	35
2.4.3	Gliederung	37
2.4.3.1	Deckblatt.....	37
2.4.3.2	Verzeichnisse	37
2.4.3.3	Einleitung	39
2.4.3.4	Hauptteil (mit Kapiteln und Unterkapiteln).....	40
2.4.3.5	Schlussteil.....	40
2.4.3.6	Literaturauswahl und -verzeichnis	41
2.4.3.7	Anhang (optional).....	42
2.4.4	Abgabe.....	43
2.5	Schriftliche Studienleistungen: Leistungsanforderungen und Formalia..	43
3	Der Abschluss des Master-Studiums	45
3.1	Verfassen und Form der Masterarbeit.....	45
3.1.1	Themenwahl.....	45
3.1.2	Anmeldung	46
3.1.3	Form und Umfang der Masterarbeit	46
3.1.4	Einhaltung forschungsethischer Prinzipien	47
3.2	Mündliche M.A.-Abschlussprüfung	47
3.2.1	Terminvereinbarung	48
3.2.2	Anmeldung	48
3.3	Prüfungsplanung.....	48
A1	Zitierrichtlinien.....	49
A1.1	Literaturverzeichnis.....	49
A1.2	Direkte und indirekte Zitate im Text kennzeichnen.....	56
A2	Studienplanempfehlungen	59

Tabelle A2.1	Exemplarischer Studienplan MKW: Digitale Kommunikation	
	(PO 2021).....	60
Tabelle A2.2	Exemplarischer Studienplan MaKuWi: MKW mit BWL	
	(PO 2019 – ab 2021).....	62
A3	Muster Eidesstattliche Erklärung	63
A4	Mustertitelblatt für eine Hausarbeit / die Masterarbeit.....	64
A5	Mustergliederung für eine Hausarbeit	65
A6	Standardaufbau einer quantitativen Forschungsarbeit.....	66
A7	Musterfolien PowerPoint-Präsentation.....	66

1 Die Masterstudiengänge der Mannheimer Medien- und Kommunikationswissenschaft

Der Fokus der Masterstudiengänge der Medien- und Kommunikationswissenschaft liegt auf aktuellen, gesellschaftlich relevanten Phänomenen der digitalisierten Welt: Sie beschäftigen sich mit der Erforschung und Analyse von digitaler Kommunikation und ihrer Möglichkeiten und Risiken, ihrer Varianten und Muster sowie dem Erleben und Verhalten der Nutzenden. In Ihrem Studium beschäftigen Sie sich daher mit sozialen und psychologischen Folgen des digitalen Wandels. Dabei steht im forschungsbasierten **Master Medien- und Kommunikationswissenschaft: Digitale Kommunikation (MKW: Digitale Kommunikation)** die Vertiefung Ihrer methodischen und theoretischen Kenntnisse im Bereich der Medien- und Kommunikationswissenschaft und deren Anwendung in einem zweisemestrigen Forschungsprojekt im Zentrum Ihres Studiums.

Der **Master Kultur und Wirtschaft: Medien und Kommunikationswissenschaft (MaKuWi: MKW)** ermöglicht Studierenden, ihre kultur- und wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnisse aus dem Bachelorstudium zu vertiefen und auszubauen. Hier sind Sie in der Lage, umfassende Methodenkenntnisse und einen Überblick über die Theorien der MKW sowie eingehende Einblicke in einzelne Themenbereiche aktueller Forschung mit einer Vertiefung Ihrer im Bachelorstudium erworbenen Kenntnisse in der VWL oder BWL zu verknüpfen.

Auf den folgenden Seiten erfahren Sie, aus welchen Modulen sich die beiden Studiengänge zusammensetzen, was Sie bei der Belegung beachten müssen und wie Sie Ihren Studienverlauf planen können.

1.1 M.A. Medien- und Kommunikationswissenschaft: Digitale Kommunikation

Der forschungsbasierte Masterstudiengang MKW: Digitale Kommunikation bietet B.A.-Absolventinnen und B.A.-Absolventen eines medien- und kommunikationswissenschaftlichen Studiums (oder eines von der Auswahlkommission als fachverwandt anerkannten Studiums) die Möglichkeit, ihre medien- und kommunikationswissenschaftlichen Kenntnisse zu vertiefen. Der Studiengang wird nach vier Semestern mit dem Master of Arts abgeschlossen und setzt sich zusammen aus dem

Hauptfach Medien- und Kommunikationswissenschaft und einem Wahlpflichtmodul, das die Möglichkeit bietet, einen individuellen Schwerpunkt in einem anderen Fach zu setzen.

Im Zentrum des Masterstudiums steht die Erforschung der sozialen und individuellen Folgen des digitalen Wandels. Die Studierenden beschäftigen sich daher stets mit aktuellen Themen: Jährlich bieten wir Ihnen zwei neue Schwerpunktthemen an, die sich an den gegenwärtigen Entwicklungen der digitalen Kommunikation orientieren. Im Laufe des Studiums vertiefen Sie zudem Ihre methodischen und theoretischen Kenntnisse im Bereich der Medien- und Kommunikationswissenschaft und wenden diese in einem zweisemestrigen Forschungsprojekt an. Hierfür untersuchen Sie in Kleingruppen eine selbst gewählte Problemstellung aus dem Bereich der Schwerpunktthemen. In den Seminaren und Workshops des Projektmoduls erwerben Sie die Fähigkeiten, um Ihr Forschungsprojekt eigenständig von der Planung über die Durchführung bis zur Auswertung und Vorstellung der Ergebnisse zu bearbeiten.

Im Rahmen des Masters MKW: Digitale Kommunikation erarbeiten Sie sich vor allem kommunikationswissenschaftliche Theoriekenntnisse sowie empirische Forschungskompetenzen. Neben der Kenntnis einzelner Methoden und deren Anwendung im Rahmen von Projektseminaren erwerben Sie dabei die Fähigkeit, selbstständig das Forschungsdesign ganzer Studien zu entwickeln. Sie werden dadurch auf die zentralen Tätigkeiten des Wissenschaftsbetriebs vorbereitet und können sich – bei entsprechender Eigeninitiative – mit eigenen Konferenzbeiträgen oder ersten Publikationen beteiligen.

1.1.1 Aufbau des Studiengangs

Der M.A.-Studiengang MKW: Digitale Kommunikation setzt sich aus folgenden Modulen zusammen:

1. Digitale Kommunikation (20 ECTS)
2. Methodenmodul Grundlagen (16 ECTS)
3. Methodenmodul Vertiefung (19 ECTS)
4. Projektmodul I (11 ECTS)
5. Projektmodul II (13 ECTS)

6. Wahlpflichtmodul (12-15 ECTS)

7. Prüfungsmodul (30 ECTS)

1.1.2 Module Medien- und Kommunikationswissenschaft

Der Masterstudiengang MKW: Digitale Kommunikation setzt sich aus sieben Lehrbausteinen, sogenannten Modulen, zusammen. Die Module bündeln nach thematischen Gesichtspunkten zentrale Inhalte des Studienfachs. Je nach Modul handelt es sich dabei um eine Kombination aus Vorlesung, Seminaren oder Übungen. Jedes Modul setzt sich aus mindestens zwei Lehrveranstaltungen sowie Zeiten des Selbststudiums zusammen und wird durch Lernziele definiert. Welche Veranstaltungen welchen Modulen zuzuordnen sind, ist dem Kommentierten Vorlesungsverzeichnis (KVV) im Studierendenportal zu entnehmen. Im Anhang in Tabelle A2.1 finden Sie einen empfohlenen Studienverlaufsplan, in dem Sie nachlesen können, welche Kurse in welchem Semester sinnvoll belegt werden können. Bitte achten Sie bei der Kursbelegung darauf, dass alle Veranstaltungen nur einmal jährlich angeboten werden und entsprechend jeweils nur im FSS oder HWS belegt werden können.

Das **Modul Digitale Kommunikation** setzt sich zusammen aus der Vorlesung (VL) „Digitale Kommunikation: Forschungsfelder & Theorien“ sowie einem Themenseminar und zwei Seminaren zu Schwerpunktthemen.

Die VL „Digitale Kommunikation: Forschungsfelder und Theorien“ gibt Ihnen einen Überblick über wichtige Theorien der Medien- und Kommunikationswissenschaft und deren Anwendung auf Probleme der Erforschung digitaler Kommunikation. In den Schwerpunktseminaren im ersten Semester werden Sie in zwei aktuelle Forschungsthemen eingeführt. Im zweiten Semester wird Ihnen außerdem in einem Themenseminar die Möglichkeit gegeben, neben dem Forschungsprojekt noch Einblick in einen weiteren Forschungsbereich der MKW zu erhalten.

In den beiden Methodenmodulen lernen Sie eine große Bandbreite an empirischen Methoden und Forschungsdesigns rund um den Forschungsgegenstand digitale Kommunikation kennen.

Das **Methodenmodul Grundlagen** setzt sich zusammen aus der Übung „Digitale Kommunikation erforschen: Methoden, Tools, Designs“ und dem Seminar „Ethik digitaler Daten“.

Im ersten Semester erhalten Sie einen Überblick über die wichtigsten empirischen Methoden der Medien- und Kommunikationswissenschaft und deren Anwendung im Forschungsfeld digitale Kommunikation. Dabei gibt die Veranstaltung auch einen Einblick in neuere digitale Methoden der Kommunikationsforschung (Computational Methods). Zusätzlich besuchen Sie das Seminar „Ethik digitaler Daten“, in dem Sie die spezifischen ethischen Problemstellungen der Datenerhebung und -verarbeitung innerhalb digitaler Kommunikationsräume diskutieren.

Auf das im ersten Semester erworbene theoretische Wissen baut das **Methodenmodul Vertiefung** auf und widmet sich der praktischen Anwendung ausgewählter empirischer Forschungsmethoden: Im zweiten Semester besuchen Sie je ein Seminar in den Bereichen Datenerhebung und Datenanalyse. Im dritten Semester belegen Sie die Übung Fortgeschrittene Datenanalyse, in deren Rahmen Sie Ihre Kenntnisse im Bereich der Datenanalyse noch weiter vertiefen. Sie lernen hierbei komplexere statistische Verfahren kennen, die Sie im Rahmen Ihres Forschungsprojekts im Projektseminar und Ihrer Master-Arbeit anwenden können.

Herzstück und Alleinstellungsmerkmal des Masterprogramms ist das zweisemestriges Forschungsprojekt. Hier haben Sie die Auswahl aus einem von zwei Themen, die an die Schwerpunktthemen des Moduls „Digitale Kommunikation“ anschließen. Im zweiten und dritten Semester analysieren Sie in den Projektseminaren I und II aktuelle gesellschaftliche Fragestellungen aus dem Bereich der digitalen Kommunikation. Die Projektarbeit findet dabei unter der Anleitung von Professorinnen und Professoren statt, welche Sie aus ihrer individuellen theoretischen und methodischen Perspektive heraus beraten.

Das **Projektmodul I** setzt sich zusammen aus dem Projektseminar I, in dem Sie Ihr Forschungsprojekt konzipieren sowie den Research Workshops I und II, in denen Sie die Fähigkeiten zur Planung und Durchführung Ihres Forschungsprojektes erwerben. Research Workshop I widmet sich dem Thema Projektmanagement und vermittelt Ihnen grundlegende Fähigkeiten zur effizienten und ergebnisorientierten Strukturierung Ihrer

Forschungsarbeit in der Gruppe. In Research Workshop II (Publikationsstrategien) reflektieren Sie den wissenschaftlichen Publikationsmarkt, einschließlich des neuen Trends zur Open-Access-Publikation und anderen Open-Science-Praktiken (Präregistrierung, Preprints o. ä.), und erwerben Fähigkeiten, die Ihnen bei einer möglichen späteren Veröffentlichung Ihrer Projektergebnisse helfen können.

Das **Projektmodul II** besteht aus dem Projektseminar II, in dem Sie die Analyse Ihrer Forschungsdaten durchführen und Ihr Forschungsprojekt mit der schriftlichen Zusammenfassung Ihrer Ergebnisse abschließen, sowie dem Research Workshop III und der Übung Coaching. Research Workshop III besteht in der Regel aus dem Besuch einer für Ihr Projektthema einschlägigen wissenschaftlichen Konferenz sowie der anschließenden Reflexion Ihrer Lerneffekte für das Projekt in Form eines Konferenzberichts. Im Rahmen des Coachings führen Sie selbst als inzwischen erfahrene Drittsemester-Studierende die nachfolgende Master-Kohorte in die Chancen und Herausforderungen des Master-Studiums MKW: Digitale Kommunikation ein.

Im **Wahlpflichtmodul** können Sie in den ersten drei Semestern einen individuellen Schwerpunkt in einem fachfremden Bereich setzen. Sie haben die Wahl zwischen den folgenden Modulen: Interaktion und Text, Sociological Theory, Methods, Vergleichende Regierungslehre, Politische Soziologie, Internationale Beziehungen, Geschichte, Philosophie und Medienpsychologie. Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen des Wahlpflichtmoduls finden Sie im [Modulkatalog](#). Bitte beachten Sie bei der Studienplanung, dass auch hier Veranstaltungen jeweils nur im FSS oder HWS angeboten werden.

Das **Prüfungsmodul** besteht aus der max. 75 Seiten umfassenden schriftlichen Master-Abschlussarbeit (24 ECTS) und einer mündlichen Master-Abschlussprüfung (6 ECTS) von 20–30 Minuten. Das Thema der Master-Abschlussarbeit kann auf dem Projektthema aufbauen, aber auch davon unabhängig gewählt werden. Dabei sind Sie frei, ein Thema aus den Themenbereichen unserer Professoren und Professorinnen zu wählen. Die Erarbeitung des Themas wird in den Forschungskolloquien der Lehrstühle betreut und begleitet. Die mündliche Abschlussprüfung erfolgt in Form der Verteidigung der Abschlussarbeit.

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Modulen entnehmen Sie bitte den [Modulkatalogen](#). Bitte beachten Sie, dass die Teilnahme an bestimmten Kursen, die

Basiskenntnisse vermitteln, zum Teil eine Voraussetzung für die Teilnahme an fortgeschrittenen Kursen darstellt.

Im Masterstudiengang MKW: Digitale Kommunikation ist ein Praktikum **kein** Bestandteil des Studiums. Sie können für absolvierte Praktika daher keine ECTS-Punkte erhalten. Möchten Sie dennoch ein Praktikum absolvieren, finden Sie auf unserer [Homepage](#) diverse Praktikumsangebote, bei denen Ihr Know-How gefragt ist.

1.1.3 Zusammensetzung der Gesamtnote

Die Modulnoten ergeben sich als mit den ECTS-Punkten gewichteter Durchschnitt aus den dem jeweiligen Modul zugeordneten Prüfungsleistungen (Teilprüfungen). Eine Modulabschlussprüfung (MAP) ist bestanden, wenn jede einzelne Teilprüfung für sich bestanden ist. Ist eine Teilprüfung mit „nicht ausreichend“ bewertet, so ist nur diese zu wiederholen.

Die Gesamtnote der Masterprüfung errechnet sich als das mit den ECTS-Punkten gewichtete arithmetische Mittel der einzelnen bewerteten Module.

1.2 M.A. Kultur und Wirtschaft: Medien- und Kommunikationswissenschaft

Der konsekutive Master-Studiengang MaKuWi: MKW bietet B.A.-Absolventinnen und B.A.-Absolventen mit einer bereits erworbenen Doppelqualifikation von kultur- und wirtschaftswissenschaftlichen Kompetenzen die Möglichkeit, ihre medien- und kommunikationswissenschaftlichen sowie ihre wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnisse zu vertiefen. Er wird nach vier Semestern mit dem Master abgeschlossen und setzt sich zusammen aus dem Kernfach Medien- und Kommunikationswissenschaft, das rund 70 % des Studiums in Anspruch nimmt, und dem wirtschaftswissenschaftlichen Sachfach (Betriebswirtschaftslehre oder Volkswirtschaftslehre), das etwa 30 % ausmacht.

Der interdisziplinäre Masterstudiengang MaKuWi: MKW vermittelt zum einen fundierte Kenntnisse im Bereich der Medien- und Kommunikationswissenschaft – insbesondere im Bereich der digitalen Kommunikation und der einschlägigen Forschungsmethoden. Zum anderen werden betriebswirtschaftliche oder volkswirtschaftliche Kompetenzen vertieft.

Gerade die Verknüpfung des geistes-/sozialwissenschaftlichen Kernfachs mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Sachfach, die das interdisziplinäre Spezifikum dieses Studiengangs darstellt, soll den Absolvierenden aufgrund der erworbenen theoretischen Kenntnisse medien- und kommunikationswissenschaftlicher Perspektiven, der umfangreichen Ausbildung in empirischen Methoden der Medien- und Kommunikationsforschung und der wirtschaftswissenschaftlichen Kompetenzen vielfältige Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt eröffnen.

1.2.1 Aufbau des Studiengangs

Der M.A.-Studiengang MaKuWi: MKW setzt sich aus folgenden Modulen zusammen:

1. Kernfach Medien- und Kommunikationswissenschaft (84 ECTS)
 - a. Medien- und Kommunikationswissenschaft (14 ECTS)
 - b. Methodenmodul Grundlagen (16 ECTS)
 - c. Methodenmodul Vertiefung (12 ECTS)
 - d. Themenmodul (12 ECTS)
 - e. Prüfungsmodul (30 ECTS)
2. Sachfach (36 ECTS)
 - Betriebswirtschaftslehre (36-40 ECTS)
 - Volkswirtschaftslehre (36-42 ECTS)

1.2.2 Kernfach Medien- und Kommunikationswissenschaft

Das Kernfach Medien- und Kommunikationswissenschaft setzt sich aus vier Lehrbausteinen, sogenannten Modulen, zusammen. Die Module bündeln nach thematischen Gesichtspunkten zentrale Inhalte des Studienfachs. Je nach Modul handelt es sich dabei um eine Kombination aus Vorlesung, Seminaren oder Übungen. Jedes Modul setzt sich aus mindestens zwei Lehrveranstaltungen sowie Zeiten des Selbststudiums zusammen und wird durch ein Lernziel definiert. Welche Veranstaltungen welchen Modulen zuzuordnen sind, ist dem Kommentierten Vorlesungsverzeichnis (KVV) im Studierendenportal zu entnehmen. Im Anhang in der Tabelle A2.2 finden Sie einen empfohlenen Studienverlaufsplan, in dem Sie nachlesen können, welche Kurse in welchem Semester sinnvoll belegt werden können. Bitte achten Sie bei der Kursbelegung darauf, dass alle

Veranstaltungen im Kernfach MKW nur einmal jährlich angeboten werden und entsprechend jeweils nur im FSS oder HWS belegt werden können.

Das **Modul Medien- und Kommunikationswissenschaft** setzt sich zusammen aus der VL „Digitale Kommunikation: Forschungsfelder und Theorien“ sowie zwei Seminaren zu Schwerpunktthemen.

Im MKW-Modul werden Ihnen im ersten Semester grundlegende Ansätze und Theorien zur Erforschung der digitalen Kommunikation vermittelt, welche im dritten Semester in zwei Schwerpunktseminaren auf aktuelle Fragestellungen bezogen werden. Die VL „Digitale Kommunikation: Forschungsfelder und Theorien“ gibt Ihnen einen Überblick über wichtige Theorien der Medien- und Kommunikationswissenschaft und deren Anwendung auf Probleme der Erforschung digitaler Kommunikation. In den Schwerpunktseminaren werden Sie in zwei aktuelle Forschungsthemen eingeführt. Dabei lernen Sie, die allgemeinen Theorien der MKW auf konkrete, aktuelle Fragestellungen zu beziehen.

In den beiden Methodenmodulen lernen Sie eine große Bandbreite an empirischen Methoden und Forschungsdesigns rund um den Forschungsgegenstand digitale Kommunikation kennen.

Das **Methodenmodul Grundlagen** setzt sich zusammen aus der Übung „Digitale Kommunikation erforschen: Methoden, Tools, Designs“ und dem Seminar „Ethik digitaler Daten“.

Im ersten Semester erhalten Sie einen Überblick über die wichtigsten empirischen Methoden der Medien- und Kommunikationswissenschaft und deren Anwendung im Forschungsfeld digitale Kommunikation. Dabei gibt die Veranstaltung auch einen Einblick in neuere digitale Methoden der empirischen Kommunikationsforschung (Computational Methods). Zusätzlich besuchen Sie das Seminar „Ethik digitaler Daten“, in dem Sie die spezifischen ethischen Problemstellungen der Datenerhebung und -verarbeitung innerhalb digitaler Kommunikationsräume diskutieren.

Das **Methodenmodul Vertiefung** besteht aus den Übungen „Ausgewählte Verfahren der Datenerhebung“ und „Aufbaukurs Datenanalyse“. Diese bauen auf dem im ersten Semester erworbenen theoretischen Wissen auf und widmen sich der praktischen Anwendung ausgewählter empirischer Forschungsmethoden.

Das **Themenmodul** besteht aus zwei Themenseminaren. In den Themenseminaren erhalten Sie, ergänzend zu den Inhalten des Moduls MKW, Einblick in zwei weitere aktuelle Themen der medien- und kommunikationswissenschaftlichen Forschung. Die Themenseminare orientieren sich dabei an den Forschungsinteressen der unterschiedlichen Lehrstühle des Instituts.

Das **Prüfungsmodul** besteht aus der 60–80 Seiten umfassenden schriftlichen Master-Abschlussarbeit (24 ECTS) und einer mündlichen Master-Abschlussprüfung (6 ECTS) von 20–30 Minuten. Die schriftliche Master-Abschlussarbeit kann sowohl im Kernfach Medien- und Kommunikationswissenschaft als auch (auf Antrag und mit der Zustimmung der vorgesehenen betreuenden Person) im Sachfach BWL geschrieben werden (bitte beachten Sie hierbei die Lehrstuhlspezifischen Voraussetzungen zum Verfassen der Masterarbeit innerhalb der BWL). Die mündliche Abschlussprüfung erfolgt in Form der Verteidigung der Abschlussarbeit.

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Modulen entnehmen Sie bitte den [Modulkatalogen](#). Bitte beachten Sie, dass die Teilnahme an bestimmten Kursen, die Basiskenntnisse vermitteln, zum Teil eine Voraussetzung für die Teilnahme an fortgeschrittenen Kursen darstellt.

1.2.3 Sachfach BWL / VWL

Als Sachfach können Sie im MaKuWi: MKW zwischen dem Sachfach Betriebswirtschaftslehre oder dem Sachfach Volkswirtschaftslehre wählen.

Im **Sachfach Betriebswirtschaftslehre** werden Veranstaltungen aus dem Studiengang Mannheim Master in Management der Fakultät für Betriebswirtschaftslehre angeboten. Sie können Veranstaltungen aus allen thematischen Bereichen (Areas) belegen, sofern diese für Studierende des MaKuWi: MKW geöffnet sind. Alle geöffneten Veranstaltungen können Sie dem [Modulkatalog](#) des MMM auf der Seite der Fakultät für BWL entnehmen.

Aufgrund möglicher Änderungen im Veranstaltungsangebot des Mannheim Master in Management wird empfohlen, die Veranstaltungsübersicht vor jedem Semester zu Rate zu ziehen. Die für das aktuelle Semester gültigen Veranstaltungen finden Sie außerdem immer unter der Funktion „Mein Studienplaner“ im Studierendenportal. Des Weiteren sollten der

Modulkatalog des MaKuWi: MKW und der Modulkatalog des semesterweise wechselnden Kursangebotes des Mannheim Master in Management vor jedem Semester konsultiert werden. Diese sind auch unter o. g. Link zu finden.

Laut Prüfungsordnung müssen Sie im Laufe Ihres Studiums mindestens 36 ECTS-Punkte und maximal 40 ECTS-Punkte aus der BWL belegen. Sobald Sie 36 ECTS-Punkte erreicht haben, können keine weiteren BWL-Veranstaltungen belegt oder zur Prüfung angemeldet werden. Sollten Sie in einem Semester doch mehr Veranstaltungen belegt haben, so ist der Zeitpunkt der Prüfungsanmeldung ausschlaggebend. Insgesamt sollen nicht mehr als 9 Veranstaltungen belegt werden. Wenn die Summe der ECTS die 36 ECTS-Punkte-Marke übersteigt, können keine weiteren Veranstaltungen belegt und für die Note eingerechnet werden.

Im **Sachfach Volkswirtschaftslehre** werden Veranstaltungen aus den Studiengängen M.Sc. VWL und B.Sc. VWL angeboten. Abhängig von den bereits im Bachelorstudium erworbenen Vorkenntnissen können zwei verschiedene Varianten des Sachfachs VWL studiert werden: Das Einfache Sachfach VWL oder das Vertiefte Sachfach VWL.

In der Regel wird das Sachfach VWL in der Variante Einfaches Sachfach VWL studiert. Um zur Variante Vertieftes Sachfach VWL zugelassen werden zu können, muss beim Zentralen Prüfungsausschuss ein entsprechender, schriftlicher Antrag gestellt werden – zudem müssen die in der Prüfungsordnung näher bestimmten Zulassungskriterien in Bezug auf bereits vorhandene, erweiterte Vorkenntnisse im Fach VWL erfüllt sein. Über die Zulassung entscheidet der Zentrale Prüfungsausschuss nach einer Beratung des Studierenden durch die Abteilung VWL. Dieser Antrag ist spätestens bis zum Beginn der Prüfungsanmeldung zum Ersttermin im 1. Semester zu stellen.

Ein Zurückwechseln vom Vertieften Sachfach VWL zum Einfachen Sachfach VWL ist ebenfalls schriftlich beim Zentralen Prüfungsausschuss zu beantragen. Ein Wechsel vom einmal begonnenen Einfachen zum Vertieften Sachfach ist dagegen nicht möglich.

Insgesamt sind im Sachfach VWL mindestens 36 ECTS und höchstens 42 ECTS zu absolvieren. Eine Auflistung der zu belegenden Lehrveranstaltungen in den Modulen Einfaches Sachfach Volkswirtschaftslehre und Vertieftes Sachfach Volkswirtschaftslehre findet sich im Studienführer.

Im Masterstudiengang MaKuWi: MKW ist ein Praktikum **kein** Bestandteil des Studiums. Sie können für absolvierte Praktika daher keine ECTS-Punkte erhalten. Möchten Sie dennoch ein Praktikum absolvieren, finden Sie auf unserer [Homepage](#) diverse Praktikumsangebote, bei denen Ihr Know-How gefragt ist.

1.2.4 Zusammensetzung der MaKuWi-Gesamtnote

Die Modulnoten ergeben sich als mit den ECTS-Punkten gewichteter Durchschnitt, der dem jeweiligen Modul zugeordneten Prüfungsleistungen (Teilprüfungen). Eine Modulabschlussprüfung (MAP) ist bestanden, wenn jede einzelne Teilprüfung für sich bestanden ist. Ist eine Teilprüfung für sich mit „nicht ausreichend“ bewertet, so ist nur diese zu wiederholen.

Die Gesamtnote der Masterprüfung errechnet sich als das mit den ECTS-Punkten gewichtete arithmetische Mittel der einzelnen bewerteten Module.

1.3 Ablauf des Studiums

Sie stehen am Anfang Ihres Master-Studiums – und mit Sicherheit ist vieles neu für Sie. Haben Sie sich etwa schon gefragt, was Sie leisten müssen, um ECTS-Punkte zu erhalten? Wie Sie an Ihren Stundenplan kommen? Und ob Sie auch im Ausland studieren können? In diesem Abschnitt erhalten Sie Antworten auf viele dieser Fragen. Sollten dennoch Fragen offen bleiben, wenden Sie sich an unsere Ansprechpersonen!

1.3.1 Studien- und Prüfungsleistungen

Die Studien- und Prüfungsleistungen werden in den einzelnen Veranstaltungen z. B. durch Klausuren, Seminararbeiten, Referate oder mündliche Prüfungen erbracht. Diese sind detailliert in der Prüfungsordnung beschrieben. Das Studium wird mit einer M.A.-Arbeit und einer mündlichen Master-Abschlussprüfung abgeschlossen. Das Abschlusszeugnis setzt sich aus folgenden Bestandteilen zusammen:¹

- Leistungen in den prüfungsrelevanten Modulen, die während des Studiums erbracht wurden
- M.A.-Arbeit

¹ Vgl. dazu die entsprechenden [Prüfungsordnungen](#).

- mündliche Master-Abschlussprüfung

Nähere Informationen zum Abschluss des Studiums, dem Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten etc. enthalten die entsprechenden Abschnitte in diesem Studienhandbuch.

1.3.2 Studienplan und Stundenplan

Organisation und Planung bilden einen zentralen, nicht zu unterschätzenden Bestandteil des Studiums. Es gilt, sich frühzeitig Gedanken darüber zu machen: Wann besuche ich welche Vorlesungen? Wann gehe ich ins Ausland? Wann mache ich ein Praktikum? Sind die erforderlichen Leistungsnachweise im entsprechenden Semester erfolgreich zu bestehen?

Um die Planung etwas zu erleichtern, gibt es einen Studienplan. Er ist ausgerichtet an der Regelstudienzeit von vier Semestern. Der Studienplan ist als ein Vorschlag zu verstehen, in welcher Reihenfolge die Module besucht werden sollten, will man in der Regelstudienzeit das Studium sicher abschließen. Er dient somit zur Orientierung, ist aber nicht verpflichtend. Die aktuellen Empfehlungen zum Studienplan MKW: Digitale Kommunikation (bei Studienbeginn ab HWS 2021) und MaKuWi: MKW (bei Studienbeginn ab HWS 2021) befinden sich im Anhang in den Tabellen A2.1 und A2.2.

Abhängig vom Studienplan müssen die Semester dann mit einzelnen Veranstaltungen – Vorlesungen, Seminaren oder Übungen – gefüllt werden. Mit der Erstellung des Semesterstundenplans beginnt das eigentliche Studieren. Wichtig ist, dass Sie sich in Ihrem ersten Semester nicht zu viele Veranstaltungen vornehmen. Denn es gilt, die einzelnen Veranstaltungen gründlich vor- und nachzubereiten – und auch das braucht Zeit! Nach dem ersten Semester können Sie dann besser einschätzen, wieviel Zeit Sie für diese Dinge brauchen. Auch dann sollten Sie aber Ihr Arbeitspensum gut kalkulieren und nicht zu viele Veranstaltungen auf einmal besuchen.

Das Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft veröffentlicht im Studierendenportal immer in den Semesterferien das KVV für das Folgesemester, das alle MKW-Veranstaltungen enthält. Im KVV erfahren Sie, was wo, wann und wie stattfindet. Auch Informationen darüber, welche Veranstaltungen für welches Modul angerechnet werden können, sind hier aufgeführt. Häufig verweisen die Kommentierungen der einzelnen Veranstaltungen auch auf Literatur zur Vorbereitung. Haben Sie Ihre Auswahl an

Veranstaltungen getroffen, müssen Sie sich für diese anmelden. Die Anmeldung erfolgt in der Regel über das Studierendenportal.

1.3.3 IT-Infrastruktur

Mit Ihren Studienunterlagen erhalten Sie von der Universitäts-IT eine Uni-ID (auch Benutzerkennung oder User-ID genannt) und ein Passwort, mit denen Sie sich beim Studierendenportal „[Portal²](#)“ einloggen können. Dies ist die zentrale Plattform für die Organisation Ihres Studiums: Hier können Sie sich das Vorlesungsverzeichnis anzeigen lassen, sich für Lehrveranstaltungen anmelden, einen persönlichen Stundenplan erstellen, sich für Ihre Prüfungen anmelden und Ihren Notenspiegel einsehen. Eine detaillierte Anleitung finden Sie unter „Dokumentation und Hilfe“ im Portal².

Außerdem wurde mit [ILIAS](#) eine neue Version der bisherigen Lehr- und Lernplattform der Universität Mannheim direkt in das Studierendenportal integriert, sodass nun alle Seminardaten und -materialien auf einer Benutzeroberfläche zusammengefasst sind. Besteht ein E-Learning-Angebot für Ihre Lehrveranstaltung, wird dies im Vorlesungsverzeichnis angezeigt. Die Anmeldung für ILIAS ist in der Regel mit dem Studierendenportal verbunden, sodass Sie direkt mit der Veranstaltungsanmeldung auch für die dazugehörige E-Learning-Gruppe registriert sind. Hier haben also nur die tatsächlichen Kursteilnehmer/innen Zugriff auf die Lernplattform. Ist eine gesonderte Anmeldung über ILIAS vorgesehen, können Sie sich per Antrag bei den Lehrenden für das E-Learning-Angebot anmelden. Wir empfehlen Ihnen zudem dringend, Ihre bei ILIAS und dem Studierendenportal automatisch hinterlegte Uni-Mail-Adresse (erreichbar unter students.webmail.uni-mannheim.de) regelmäßig auf Nachrichten zu überprüfen und Ihr Postfach zu pflegen. Sie könnten sonst wichtige Informationen zum Studienablauf und Ihren Lehrveranstaltungen verpassen. Zudem ist diese Adresse sicherer als kostenlose E-Mail-Adressen.

Für technische und IT-bezogene Angelegenheiten steht Ihnen die [Universitäts-IT](#) (UNIT) zur Verfügung. UNIT kann Ihnen bei Fragen und Problemen rund um ILIAS, Portal², WLAN, Software etc. weiterhelfen. Die Universitäts-IT bietet zudem regelmäßig Medienpraxis-Kurse an. Im Rahmen dieser Kurse können Sie lernen Bilder, Audio- und Videodateien professionell

z. B. mit Adobe Photoshop CS6, Adobe Premiere CS6 und Adobe After Effects CS6 zu bearbeiten. Weitere Informationen finden Sie beim [Kursangebot der Universitäts-IT](#).

Für den Zugriff auf einige Dienste wie Bibliotheksdatenbanken von zu Hause oder unterwegs wird eine VPN-Verbindung zur Universität benötigt. Anleitungen zur Installation eines VPN-Clients unter den verschiedenen Betriebssystemen finden Sie ebenfalls auf den Seiten der [UNIT](#).

1.3.4 Veranstaltungs- und Prüfungsanmeldung

1.3.4.1 Veranstaltungsanmeldung

Für alle Lehrveranstaltungen müssen Sie sich vor Semesterbeginn über das Portal² anmelden. Die Veranstaltungsanmeldung dient dazu, das Veranstaltungsangebot an die Nachfrage anzupassen und Sie gegebenenfalls bestmöglich auf die Veranstaltungen zu verteilen.

Die Anmeldezeiträume entnehmen Sie bitte den Seminarankündigungen im Vorlesungsverzeichnis und den Hinweisen auf der MKW-Website. Beachten Sie vor allem die **vorgezogenen Anmeldefristen für die Kolloquien** (siehe 3.1 Verfassen und Form der Masterarbeit); diese gelten sowohl für die Studiengänge MKW: Digitale Kommunikation als auch für MaKuWi: MKW. Die Anmeldung erfolgt innerhalb der Anmeldefrist über Ihren Studienplaner im Portal². Bei manchen Veranstaltungen müssen dabei Prioritäten vergeben werden – diese bedeuten aber keinen Anspruch. Der Zeitpunkt der Anmeldung ist für die Zuteilung zu den einzelnen Veranstaltungen nicht relevant. Im Anschluss an die Anmeldefrist wird die Verteilung vorgenommen. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Verteilung eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen kann. Sobald die Verteilung abgeschlossen ist, können Sie im Portal² einsehen, zu welchen Veranstaltungen Sie zugelassen wurden (Status „zugelassen“). Bitte beachten Sie, dass der Status „angemeldet“ noch keine Zulassung zu einer Veranstaltung darstellt.

Ansprechpersonen für die Veranstaltungsanmeldung sind die Mitarbeiter/innen des Studiengangmanagements der jeweiligen Fakultät sowie ausgewählte Mitarbeiter/innen der einzelnen Fachbereiche.

1.3.4.2 Prüfungsanmeldung

Nicht zu verwechseln mit der Veranstaltungsanmeldung ist die Prüfungsanmeldung – **beide Anmeldungen müssen unabhängig voneinander vorgenommen werden!** Mit der Anmeldung zu Ihren Prüfungen legen Sie fest, in welcher Veranstaltung Sie tatsächlich eine Prüfung ablegen und ECTS-Punkte erhalten möchten. Die Prüfungsanmeldung findet **immer online** und in der Mitte des Semesters statt, in der Regel im April (FSS) oder im Oktober (HWS). Der genaue Anmeldezeitraum wird vom Studienbüro rechtzeitig bekannt gegeben. Innerhalb dieses Zeitraumes müssen Sie sich für **alle** Prüfungen anmelden, die Sie im entsprechenden Semester ablegen möchten, unabhängig von der Prüfungsform und unabhängig davon, ob die Leistung benotet ist oder nicht. Eine Anmeldung ist also auch bei Hausarbeiten, Referaten etc. notwendig. Ohne die fristgerechte Prüfungsanmeldung können keine ECTS-Punkte verbucht werden. Bis zwei Tage vor dem jeweiligen Prüfungstermin können Sie sich ohne Angabe eines triftigen Grundes wieder von einer Prüfung abmelden.

Für Klausuren ist eine Anmeldung wahlweise zum ersten oder zum zweiten Prüfungstermin möglich. Wenn Sie eine Klausur nicht bestanden haben, aus triftigen Gründen nicht teilnehmen konnten oder nicht zu einer angemeldeten Klausur erschienen sind (dies hat das Nichtbestehen des Prüfungsversuchs zur Folge!), muss die Prüfung zum nächstmöglichen Termin wiederholt werden. Ist dies beim ersten Prüfungstermin der Fall, werden Sie **automatisch** durch das Studienbüro zum zweiten Prüfungstermin angemeldet. Konnten Sie nach direkter Anmeldung zum zweiten Prüfungstermin nicht an der Klausur teilnehmen oder diese bestehen, müssen Sie sich selbst regulär zum nächstmöglichen Zeitpunkt wieder für die Prüfung anmelden. Bitte beachten Sie, dass Veranstaltungen nicht jedes Semester angeboten werden. Ansprechpersonen für die Prüfungsanmeldung sind Ihre Ansprechpartner/innen im Studienbüro. Details und Formulare finden Sie auf den [Webseiten der Studienbüros](#).

1.3.4.3 Wiederholung von Prüfungen

Prüfungen, die mit „nicht bestanden“ (5,0) bewertet wurden oder als nicht bestanden gelten, können einmal wiederholt werden. In höchstens einem Fall ist eine zweite Wiederholung möglich (sogenannter Joker).

Zudem gibt es einmal die Möglichkeit, eine bestandene Prüfung zur Notenverbesserung zu wiederholen. Die Prüfungsanmeldung kann in diesem Fall nicht über das Portal², sondern muss über den direkten Kontakt mit den zuständigen Ansprechpersonen im Studienbüro erfolgen.

1.3.5 Auslandsstudium

Ein oder sogar zwei Semester an einer Partneruniversität der Mannheimer MKW im Ausland können Ihnen helfen, Ihr Studienfach auch aus einer anderen Perspektive kennenzulernen und darüber hinaus viele prägende Erfahrungen für Ihr ganzes Leben zu machen. Wir empfehlen Ihnen deswegen dringend, einen Auslandsaufenthalt in Ihr Studium zu integrieren. Im Rahmen eines strukturierten Austauschprogramms können Sie gebührenfrei für ein Semester oder Jahr an einer von über 150 Partneruniversitäten studieren. Alternativ können Sie sich als „Free Mover“ selbstständig an einer Universität im Ausland bewerben, müssen dann aber – anders als bei Austauschprogrammen – etwaige Studiengebühren selbst tragen. Vor dem Auslandsstudium besprechen Sie Ihre Kurswahl mit der zuständigen Ansprechperson Ihres Fachbereichs (Hauptfach) sowie mit den Auslandskoordinator/innen der Fakultät und stellen so sicher, dass die belegten Kurse im Anschluss an den Auslandsaufenthalt in Mannheim angerechnet werden können. So ist eine Verlängerung Ihres Studiums über die Regelstudienzeit hinaus durch ein Auslandsstudium i.d.R. nicht erforderlich (kann sich aber gleichwohl als sinnvoll erweisen).

Wird ein Auslandssemester geplant, so sollte dieses für das dritte Fachsemester vorgesehen werden, es ist aber grundsätzlich auch das zweite oder vierte Semester möglich.

Natürlich bringt ein so langer Auslandsaufenthalt immer eine umfangreiche Vor- und Nachbereitung mit sich. Sie müssen sich etwa um einen Platz in einem der Austauschprogramme bewerben, sich über die Finanzierung Gedanken machen und sich einen Überblick über die Lehrangebote der potenziellen Gastuniversitäten verschaffen. Deshalb sollte ein gewisser zeitlicher Vorlauf eingerechnet werden. Wenn Sie einen Platz in einem der bestehenden Austauschprogramme erhalten, haben Sie den großen Vorteil, dass Sie sich an einer erprobten Ablaufprozedur festhalten und so bei vielen Dingen Unterstützung erhalten können, z. B. bei der Wohnungssuche oder der Organisation vorbereitender Sprachkurse.

Beginnen sollten Sie mit ersten Schritten zur Vorbereitung Ihres Auslandsaufenthaltes mindestens schon ein Jahr vor Antritt. So stellen Sie sicher, dass Sie keine Bewerbungsfristen und damit Wahl- und Finanzierungsmöglichkeiten verpassen.

Details zu Partneruniversitäten und Auslandsstudium finden Sie auf den Seiten des [Akademischen Auslandsamts](#) (AAA) sowie auf der [Homepage der Philosophischen Fakultät](#). Dort finden Sie auch die Kontaktdaten aller relevanten Ansprechpersonen.

Bei der Organisation eines Auslandsaufenthalts wenden Sie sich bitte an die zuständigen Mitarbeiter/innen der MKW oder der Philosophischen Fakultät (international@phil.uni-mannheim.de) sowie auf universitärer Ebene an das AAA. Rechtzeitig vor den ersten Fristen, also noch in Ihrem ersten Studienjahr, organisieren wir für Sie eine Informationsveranstaltung zum Studium im Ausland für MKW-Studierende. Hier werden die bestehenden Austauschprogramme vorgestellt. Achten Sie auch auf die Angebote des AAA, in denen Ihnen die Bewerbungsgrundlagen erklärt werden (Welche Voraussetzungen muss ich mitbringen? Wie verfasse ich ein Motivationsschreiben? etc.).

Auf der [Homepage des AAA](#) können Sie zudem aktuelle Bewerbungsfristen einsehen und in der Partneruni-Datenbank nach bestehenden Austauschmöglichkeiten suchen. Die Mannheimer MKW ist Teil von Austauschprogrammen mit Universitäten in Europa, Ost- und Südostasien, Süd- und Nordamerika sowie in Australien – das ist weit mehr, als Sie bei den meisten anderen vergleichbaren Studiengängen in Deutschland an Möglichkeiten finden werden.

Die im Rahmen eines Auslandsaufenthaltes erbrachten medien- und kommunikationswissenschaftlichen Studienleistungen sind in den Studiengängen MKW: Digitale Kommunikation und MaKuWi: MKW anrechenbar. Dazu treffen Sie mit Ihren Fachberater/innen eine sogenannte Äquivalenzvereinbarung (ÄV), in der die Anerkennung der Kurse geregelt wird. Sie können Ihren Antrag einreichen, sobald Sie alle notwendigen Unterlagen zu den von Ihnen besuchten Kursen zusammengestellt haben.

Voraussetzung für die Anerkennung ist, dass Inhalt und Prüfungsanforderungen der besuchten Kurse im Ausland mit den Anforderungen der MKW Mannheim vergleichbar sind. Da dies nicht immer der Fall ist (auch nicht bei Kursen, die an MKW-Instituten im Ausland

angeboten werden), ist schon bei der Auswahl der Gastuniversität darauf zu achten, welche Kurse dort wann und in welchem Umfang für Austauschstudierende angeboten werden.

Wenn Sie mit dem Erasmus-Programm an einer europäischen Hochschule studieren möchten, benötigen Sie neben der ÄV noch ein Learning Agreement (LA). Das LA klärt noch nicht die genaue Anrechnung der Kurse, sondern bescheinigt nur, dass Kurse generell anerkannt werden können. Sie benötigen das LA, damit Ihnen die Ihnen zustehenden Raten des Erasmus-Stipendiums ausgezahlt werden. Das LA erhalten Sie von Ihren Ansprechpersonen am Dekanat der Philosophischen Fakultät. Das Akademische Auslandsamt stellt Erfahrungsberichte von Mannheimer Studierenden zur Verfügung, die bereits im Ausland studiert haben. Sie finden diese Berichte auf dessen Internetseite. Suchen Sie dort nach den Universitäten, für die Sie sich interessieren. Die Erfahrungsberichte stellen eine wertvolle Informationsquelle für die Wahl Ihrer Gastuniversität dar.

1.3.6 Ansprechpersonen

An der Organisation des MKW-Studienfachs sind unterschiedliche Ansprechpersonen und Einrichtungen beteiligt. Sollten in dem einen oder anderen Bereich Fragen auftauchen, klären Sie diese am besten direkt mit dem/der zuständigen Mitarbeiter/in. Auf der MKW-Website finden Sie dazu eine umfassende und aktuelle Liste aller wichtigen [Ansprechpersonen](#).

2 Wissenschaftliches Arbeiten und Studienleistungen

Das zweite Kapitel des Studienhandbuchs umfasst zentrale Informationen zu den Grundregeln des Studierens. Der erste Abschnitt (2.1) bietet eine Einführung in das *wissenschaftliche Arbeiten*, also diejenigen Verhaltensweisen, Arbeitstechniken und Richtlinien, die das Lernen, Lehren und Forschen an Universitäten einzigartig machen – und deren Kenntnis für Studierende unverzichtbar ist! Die folgenden Abschnitte (2.2 bis 2.4) machen Sie dann mit einzelnen Studienleistungen vertraut.

2.1 Die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens

Eines der wichtigsten Merkmale wissenschaftlichen Arbeitens, das es z.B. von Alltagsrecherchen unterscheidet, ist die Sicherstellung der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit von Vorgehensweise und Ergebnissen. Dies bedeutet, dass die einzelnen Arbeitsschritte **jeder** wissenschaftlichen Arbeit – angefangen beim Referat bis hin zu einer vollständigen empirischen Studie – samt der ihnen zu Grunde liegenden Abwägungen und Entscheidungen offengelegt werden müssen. Diese Transparenz ermöglicht es dann anderen Forscher/innen (und das schließt Studierende ausdrücklich mit ein), den Ablauf und die Ergebnisse des Projekts nachzuvollziehen, bei Bedarf zu reproduzieren und somit einer kritischen Bewertung zu unterziehen. Die Verpflichtung zur intersubjektiven Nachvollziehbarkeit schützt den Forschungsprozess vor willkürlich und subjektiv getroffenen Entscheidungen und bindet ihn an Systematiken, die sich in der Wissenschaft etabliert haben.

Die Ausgestaltung solcher Systematiken findet sich in den wissenschaftlichen Methoden. Dies sind Verfahrensweisen zur Erlangung wissenschaftlicher Erkenntnisse, die detaillierten Regeln folgen und formal erlernt und trainiert werden müssen. Sinn und Zweck der Methoden ist es, Phänomene aus der gesellschaftlichen Wirklichkeit (sei sie vergangen oder gegenwärtig) zu beschreiben und zu analysieren, um damit auf Realitätserfahrungen beruhende wissenschaftliche Erkenntnisse zu gewinnen.

Wissenschaftliches Arbeiten basiert also auf methodisch gestützten Analysen, die intersubjektive Nachvollziehbarkeit garantieren. Dies gilt gleichermaßen für das empirische Arbeiten, also die Erhebung von Daten, wie für das theoretische Argumentieren.

Intersubjektive Nachvollziehbarkeit bedeutet dabei auch, dass sämtliche Quellen, die im Rahmen eines Forschungsprojektes herangezogen werden, sorgfältig zitiert und ausführlich dokumentiert werden müssen. Denn Wissenschaft lebt vor allem vom Austausch von Ideen und Forschungsergebnissen, also dem konstruktiv-kritischen Diskurs zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Dieser ist aber nur möglich, wenn jederzeit ersichtlich ist, welche Quellen für ein Forschungsprojekt (oder ein Referat oder eine Hausarbeit) genutzt wurden. Auf diese Punkte soll in den folgenden Abschnitten genauer eingegangen werden.

2.1.1 Der reflektierte Umgang mit Quellen

Bevor auf sorgfältiges Zitieren und ausführliches Dokumentieren von Quellen (Abschnitt 2.1.2) und die Folgen nachlässigen Umgangs mit Quellen (Abschnitt 2.1.3) eingegangen wird, soll in diesem Abschnitt erklärt werden, welche Arten von Quellen als für wissenschaftliche Zwecke geeignet angesehen werden können. Generell gilt: Für wissenschaftliche Arbeiten sollten vor allem *wissenschaftliche* Quellen herangezogen werden – also solche Arbeiten, die die im vorhergehenden Abschnitt beschriebenen Kriterien der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit und methodischen Fundierung erfüllen. Im Allgemeinen sollte ein Mitglied der wissenschaftlichen Gemeinschaft (*scientific community*) beim Bearbeiten eines Forschungsprojekts also auf die Beiträge anderer Mitglieder zurückgreifen und diese für die eigene Argumentation nutzen. In begründeten Fällen ist auch die Nutzung nicht-wissenschaftlicher Quellen (z. B. von Zeitungsartikeln oder Sachbüchern) möglich, hier ist allerdings Vorsicht geboten und eine klärende Nachfrage bei der/dem Lehrenden empfohlen. Generell muss es also für die Nutzung nicht-wissenschaftlicher Quellen (so auch von Wikipedia, siehe Abschnitt 2.1.1.2) gute Gründe geben, ansonsten kann sich deren Verwendung negativ auf die Bewertung von Studienleistungen auswirken.

Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, dass die empfohlene Vorsicht bei der Nutzung nicht-wissenschaftlicher Quellen natürlich nicht gilt, wenn eben diese Quellen Ihren Untersuchungsgegenstand darstellen. Sollten Sie also z. B. eine Hausarbeit über die Darstellung politischer Themen in deutschen Nachrichtenmagazinen verfassen, ist das Zitieren aus z. B. *Spiegel* und *Focus* geradezu notwendig. In diesem Fall stellen diese Quellen allerdings Ihren Untersuchungsgegenstand dar. Beim theoretischen Einordnen Ihrer

Untersuchungen sollten Sie sich dann wieder auf rein wissenschaftliche Quellen beschränken – auch wenn in den Medienressorts der beiden Magazine vielleicht sogar vereinzelt thematisch passende Artikel zu finden wären.

Sollten Sie im Zuge Ihrer Literaturrecherche die Wissenschaftlichkeit einer Quelle auf den ersten Blick nicht einschätzen können, hilft es, sich die folgenden Fragen zu stellen:

- *Sind die Autor/innen Mitglieder der wissenschaftlichen Gemeinschaft?*

Hier kann eine kurze Google-Recherche für erste Antworten sorgen. An renommierten Hochschulen tätige Autor/innen können dabei erst einmal mit gutem Gewissen als Mitglieder der wissenschaftlichen Gemeinschaft gezählt werden. Doch schon bei Mitarbeiter/innen nicht-universitärer Institute kann die Grauzone anfangen. Denn nicht immer verbirgt sich hinter einem „Institut“ eine wissenschaftliche Einrichtung oder hinter einer „Studie“ eine wissenschaftlichen Interessen folgende Ausarbeitung. Vorsicht ist somit angebracht – besonders bei Publikationen mit wissenschaftlichem Anstrich, die aber letztlich einer Unternehmensberatung oder politischen Denkfabrik (think tank) entstammen.

- *Stellen die Autor/innen intersubjektive Nachvollziehbarkeit her?*

Wie in Abschnitt 2.1 dargestellt, schützt die Offenlegung aller Arbeitsschritte und Überlegungen eines Forschungsprozesses vor willkürlich und subjektiv durch die Forschenden getroffenen Entscheidungen. Indem sie ihren Forschungsprozess transparent machen, stellen die Forschenden ihre Arbeit der wissenschaftlichen Gemeinschaft zum Nachvollziehen und ggf. Reproduzieren zur Verfügung – und natürlich auch zur wissenschaftlichen Kritik. Bei Quellen, deren Wissenschaftlichkeit nicht auf den ersten Blick eingeschätzt werden kann, sollten Sie also versuchen, den Forschungsprozess samt der theoretischen Argumentation und den zum Einsatz kommenden Methoden nachzuvollziehen. Bleibt unklar, wie Autor/innen zu ihren Ergebnissen kommen, werden den Lesenden also essentielle Informationen vorenthalten, deren Fehlen den Nachvollzug des Forschungsprozesses unmöglich machen. In diesem Fall sind Zweifel an der Wissenschaftlichkeit der Quelle angebracht.

- *Wurde die Wissenschaftlichkeit durch Kontrollmechanismen bestätigt?*

Bei der Bewertung der Wissenschaftlichkeit einer Quelle hilft es auch, sich an den Ergebnissen wissenschaftlicher Kontrollmechanismen zu orientieren. So werden zum Beispiel Artikel in Fachzeitschriften in der Regel vor der Veröffentlichung einem anonymisierten Begutachtungsprozess (peer review) unterzogen, im Zuge dessen ihre Wissenschaftlichkeit von Mitgliedern der wissenschaftlichen Gemeinschaft überprüft wird. Genauso kann man davon ausgehen, dass Beiträge, die zu einschlägigen Fachtagungen zugelassen und dort evtl. sogar noch prämiert wurden (best paper awards), auch die Kriterien der Wissenschaftlichkeit erfüllen.

2.1.1.1 Die Recherche wissenschaftlicher Quellen

Bei der Suche nach wissenschaftlichen Quellen sollten die Angebote der *Mannheimer Universitätsbibliothek* stets die erste Anlaufstelle sein. Eine gründliche Literaturrecherche sollte in erster Linie die in relevanten Fachzeitschriften erscheinenden Aufsätze berücksichtigen.² Dabei hilft die Nutzung *elektronischer Fachdatenbanken*. Auf der Website der Universitätsbibliothek finden Sie eine nach Disziplinen geordnete Aufstellung aller in elektronischer Form verfügbaren Zeitschriften, die Sie auch zu den zum Abruf benötigten Datenbanken führt. Des Weiteren sei auf die Datenbank *Communication & Mass Media Complete* (CMMC) verwiesen, die Inhalte von über 600 englischsprachigen Fachzeitschriften anbietet – die Hälfte davon mit Volltextzugriff. Drei YouTube-Tutorials zur Literaturrecherche in für die MKW relevanten Datenbanken und anderen Ressourcen finden Sie [hier](#). Auch disziplinübergreifende Meta-Suchmaschinen wie Google Scholar oder Scopus können bei ersten Recherchen nützlich sein. Für vertiefende Recherchen hilft auch die Durchsicht aktueller Artikel (z. B. theoretische Überblicksartikel, sogenannte *Reviews*, und empirische Synthesen, sogenannte *Meta-Analysen*).

Ein Rechercheeinstieg kann auch über eine gezielte Anfrage im Online-Katalog auf der [BibliothekswBSITE](#) erfolgen. Die MKW ist in Mannheim dem Bibliotheksbereich A3

² Zu den für die Kommunikationswissenschaft relevantesten Fachzeitschriften gehören u. a.: *Journal of Communication*, *Journal of Computer-Mediated Communication*, *New Media & Society*, *Communication Research*, *Human Communication Research*, *Communication Theory*, *European Journal of Communication*, *Political Communication*, *Media Psychology*, *Journal of Media Psychology*, *Medien- und Kommunikationswissenschaft* und *Publizistik*. In der Medienwissenschaft und verwandten Fächern wie der Filmwissenschaft gibt es keine so starke Kanonisierung der Zeitschriften; interessant sind unter anderem: *Montage/AV*, *Medienwissenschaft: Rezensionen/Reviews*, *Zeitschrift für Medienwissenschaft*, *Journal of Popular Film & Television*, *Film & Philosophy*, *Screen*, *Cinema Journal*, *Projections*.

zugeordnet; relevante Literatur finden Sie aber auch in anderen Bereichen, z. B. in den Sozialwissenschaften. Die Literaturverzeichnisse dieser ersten Quellen geben Ihnen dann weitere Hinweise zu einer sinnvollen Ergänzung Ihrer Literaturbasis. Ein empfehlenswertes Rechercheinstrument für die bibliotheksübergreifende Recherche ist die virtuelle Fachbibliothek „[adlr.link](#)“, in der unter anderem die medien- und kommunikationswissenschaftlichen Sondersammelgebiete der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erschlossen sind. Mit etwas Geduld (und ausreichend Vorlauf bis zur Abgabefrist der betreffenden Studienleistung) können Sie sich auf diese Weise das Literaturkorpus zu einem Thema erschließen. Sollten Sie dabei auf ein Werk stoßen, das in der Universitätsbibliothek nicht verfügbar ist, können Sie es über die *Fernleihe* bei auswärtigen Bibliotheken bestellen oder sich von dort Kopien zuschicken lassen. Eine Bestellung kann online aufgegeben werden, kostet in der Regel nur 1,50 EUR und wird meist innerhalb von zwei bis drei Wochen umgesetzt. Zusätzlich empfiehlt es sich, bei anspruchsvolleren Recherchen auch auf die Literaturbestände umliegender Universitätsbibliotheken zurückzugreifen (z. B. in Frankfurt, Heidelberg, Hohenheim, Karlsruhe, Koblenz-Landau oder Stuttgart).³

Internetrecherchen außerhalb einschlägiger Online-Datenbanken sind mit Vorsicht durchzuführen, weil sie in den meisten Fällen nur nicht-wissenschaftliche Quellen liefern. So hilfreich der Inhalt eines privat betriebenen Medienblogs für die Bearbeitung eines medienwissenschaftlichen Hausarbeitsthemas auch sein mag – eine solche Website stellt keine wissenschaftliche Quelle dar und kann deshalb **nicht** für wissenschaftliches Arbeiten genutzt werden. Gleiches gilt für die Online-Enzyklopädie Wikipedia (siehe Abschnitt 2.1.1.2). Generell gilt: Internetquellen sind sehr häufig nicht für wissenschaftliche Zwecke zu gebrauchen. Bei diesbezüglichen Unsicherheiten – wie generell bei allen Fragen zum Thema Literaturrecherche – stehen Ihre Dozent/innen gern für Hinweise zur Verfügung. Zu allgemeinen Recherchetechniken und den Besonderheiten der Bibliotheksbenutzung

³ Links zu den Websites der genannten Universitätsbibliotheken:

- [Goethe-Universität Frankfurt](#)
- [Universität Heidelberg](#)
- [Universität Hohenheim](#)
- [Karlsruher Institute of Technology \(KIT\)](#)
- [Universität Koblenz-Landau, Landau](#)
- [Universität Stuttgart](#)

bietet die Universitätsbibliothek zudem regelmäßig Kurse an, entsprechende Hinweise finden Sie auf der [Bibliotheks-Website](#).

Übrigens: Fremdsprachige Literatur ist ein konstitutiver Bestandteil der Literaturrecherche. Die wissenschaftliche Gemeinschaft ist international und endet nicht an Ländergrenzen – und somit würde ein Ignorieren von in unserem Fach vor allem englischsprachiger Literatur Ihnen wertvolle Forschungserkenntnisse vorenthalten.

2.1.1.2 Exkurs: Der Umgang mit Wikipedia

Das Enzyklopädie-Projekt *Wikipedia* erfreut sich großer Beliebtheit – vor allem aufgrund seiner thematischen Breite, die auch Einträge umfasst, die in etablierten Nachschlagewerken keine Berücksichtigung finden (z. B. zu Themen der Popkultur oder Informationstechnologie). Bei *Wikipedia* handelt es sich jedoch um **keine** wissenschaftliche Quelle (übrigens genauso wenig wie beim *Brockhaus*, dem *Duden* oder bei der *Encyclopædia Britannica*). Wikipedia-Einträge werden in der Regel von Laienautor/innen geschrieben, weisen keine intersubjektive Nachvollziehbarkeit auf (so werden z. B. sehr spezifische Aussagen teilweise nicht mit Quellen belegt), und auch ein Fachexpert/innen involvierender Kontrollmechanismus fehlt (das dem Projekt zugrunde liegende Wiki-Prinzip kann hier nur bedingt als Ersatz gelten). Von der unreflektierten Nutzung von Wikipedia für wissenschaftliches Arbeiten wird daher abgeraten, eine Verwendung für Studienleistungen kann sich negativ auf deren Bewertung auswirken.

2.1.2 Die sorgfältige Dokumentation von Quellen

Grundsätzlich gilt für jede wissenschaftliche Arbeit (z. B. Referate, Hausarbeiten, Masterarbeiten): Alle Informationen, die nicht unmittelbar das Ergebnis eigener Überlegungen sind, müssen als solche gekennzeichnet werden! Alle Textstellen (aber auch Tabellen, Grafiken etc.), die wörtlich oder sinngemäß anderen Quellen entnommen wurden, sind mit einer entsprechenden Quellenangabe zu versehen. Das ist notwendig bei wörtlichen, mit Anführungszeichen versehenen Zitaten aus anderen Quellen, aber auch bei Textpassagen, die sich inhaltlich an fremde Quellen anlehnen, diese aber mit eigenen Worten umschreiben (so genannte indirekte Zitate bzw. Paraphrasierungen). Sauberes Zitieren ist für wissenschaftliches Arbeiten unerlässlich; die Übernahme von Quellen ohne entsprechende Kennzeichnung ist ein grobes wissenschaftliches Vergehen, das bei

Aufdeckung geahndet wird (siehe Abschnitt 2.1.3). Wir raten Ihnen dringend, die sorgfältige Kennzeichnung und Dokumentation von Quellen vom ersten Tag des Studiums an zu trainieren und beim Erbringen von Studienleistungen gewissenhaft zu befolgen.

Es gibt mehrere unterschiedliche Zitierweisen in der Wissenschaft. Um Ihnen Verwirrung und Unsicherheit zu ersparen, gilt an der Mannheimer MKW nur eine Zitierweise: die im *Publication Manual* (American Psychological Association, 2020) herausgegebenen Richtlinien der *American Psychological Association* (APA) in der (wichtig:) **siebten Auflage** (kurz: APA 7)⁴ – mit kleineren sprachlichen Anpassungen. Generell umfassen Zitierweisen sowohl Vorgaben zum Zitieren im Text, also zum Kennzeichnen einzelner direkter und indirekter Zitate durch Kurzverweise, als auch zur Anfertigung der Literaturliste (auch genannt Literaturverzeichnis oder – selten – Bibliografie) am Ende einer Arbeit. Hier müssen alle benutzten Quellen noch einmal vollständig dokumentiert werden. Eine Kurzübersicht findet sich im Anhang des Studienhandbuchs. Es ist aber unumgänglich, sich darüber hinaus intensiv mit den im APA-Manual aufgeführten Regeln zum Zitieren und Bibliographieren vertraut zu machen (siehe in Zweifelsfällen z. B. auch die [APA-Stil-Webseite](#)).

Insbesondere für die Erstellung umfangreicher Arbeiten wie z. B. der M.A.-Arbeit empfehlen wir die Verwendung eines [Literaturverwaltungsprogramms](#).

2.1.3 Vermeidung und Ahndung von Plagiaten

Als Plagiat bezeichnet man die (auch nur teilweise) Verwendung einer fremden Quelle ohne offensichtliche oder korrekte Quellenangabe. Die fremde Quelle oder Auszüge daraus werden hier als eigenes Werk ausgegeben, die/der Autor/in bedient sich also fremder Ideen, ohne dies entsprechend zu kennzeichnen. Dabei ist es unerheblich, ob das fremde Werk wortwörtlich oder paraphrasiert wiedergegeben wird – ohne Quellenangabe handelt es sich in beiden Fällen um ein Plagiat. Übrigens gilt auch die ungekennzeichnete Übernahme aus *eigenen* Studien- oder Prüfungsleistungen für andere Kurse als Plagiat – genauso wie natürlich das klassische Abschreiben, also die Verwendung von Studien- oder Prüfungsleistungen Ihrer Kommiliton/innen. All dies sind Täuschungsversuche, die am Institut für MKW geahndet werden! Zu diesem Zweck kommt auch Anti-Plagiatsoftware

⁴ American Psychological Association. (2020). *Publication manual of the American Psychological Association* (7. Aufl.). American Psychological Association.

zum Einsatz, die eingereichte Studien- oder Prüfungsleistungen automatisch auf mögliche Plagiate hin untersuchen. Die Strafen für ein festgestelltes Plagiat sind abhängig von Umfang und Schwere des Plagiats. Am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft gilt dazu die folgende Regelung:

Bei der nachweislichen Feststellung eines Plagiats bzw. eines vergleichbaren Täuschungsversuchs wird der Kurs als „nicht bestanden“ bewertet. Die plagiierte Studien- oder Prüfungsleistung darf *nicht* noch einmal angefertigt werden, sodass der gesamte Kurs wiederholt werden muss. Bei besonders schweren Fällen kann ein Ausschluss ohne Wiederholungsprüfung ausgesprochen werden. Bei einer späteren Aufdeckung von Plagiaten können erbrachte Studien- oder Prüfungsleistungen auch nachträglich aberkannt werden. Die Feststellung von Plagiaten wird auf jeden Fall in der Akte des/der Studierenden vermerkt, Wiederholungsfälle können in einem Ausschluss vom weiteren Studium resultieren.

Wichtig: Zur Sensibilisierung für einen korrekten Umgang mit Quellen wird bei schriftlichen Studien- oder Prüfungsleistungen eine eidesstattliche Erklärung verlangt, mit der Sie bestätigen, die entsprechende Studien- oder Prüfungsleistung selbstständig verfasst, alle Hilfsmittel vollständig angegeben und sämtliche Auszüge aus anderen Werken (inklusive Internet!) gekennzeichnet zu haben. Eine solche Mustererklärung finden Sie im Anhang dieses Handbuchs. Bitte denken Sie daran, ein unterschriebenes Exemplar dieser eidesstattlichen Erklärung *jeder schriftlichen Studien- oder Prüfungsleistung* (also nicht nur Ihrer Masterarbeit) beizulegen. Erst mit dem Einreichen der unterschriebenen Erklärung wird Ihre Arbeit als vollständig angesehen und von den Dozent/innen bewertet!

Bei der eidesstattlichen Erklärung geht es ausdrücklich nicht darum, *alle* eingereichten Studien- oder Prüfungsleistungen unter einen generellen Plagiatsverdacht zu stellen. Vielmehr haben wir erst so eine Handhabe gegenüber der kleinen Minderheit von Studierenden, die durch das Einreichen von Plagiaten auf Kosten ihrer Kommiliton/innen studieren und dadurch die vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre in unseren Kursen beeinträchtigen.

2.2 Teilnahme an Seminaren

Die folgenden Abschnitte des zweiten Kapitels widmen sich den verschiedenen Studien- oder Prüfungsleistungen, die im Rahmen des MKW-Studiums anzufertigen sind (Protokolle, Hausarbeiten). Zuvor soll allerdings auf eine andere, unverzichtbare Komponente des Studierens eingegangen werden: die aktive Mitarbeit in Seminaren.

Während bei Vorlesungen die Wissensvermittlung meist frontal abläuft, funktionieren Seminare grundlegend anders: Ziel ist hier das Lernen *voneinander*, also von den eigenen Kommiliton/innen. Die Dozent/innen sind hier weniger Wissensvermittler als viel mehr Moderator/innen oder Impulsgeber/innen. Im Mittelpunkt steht die Interaktion der Teilnehmenden, hier darf – und soll (!) – argumentiert, diskutiert und gestritten werden. Der Erfolg eines solchen Veranstaltungsformats hängt also entscheidend von der Vorbereitung und dem Engagement der Teilnehmenden ab. Nur wenn bei Ihnen die Fähigkeit und Bereitschaft zu engagierter Mitarbeit vorhanden ist, kann ein Seminar zu Lernerfolgen führen. Ist die Mitarbeit Teil der Studienleistung im Seminar, so wird eine erfolgreiche Mitarbeit dann vermutet, wenn mindestens an 80% der Lehrveranstaltungsstunden teilgenommen wurde. Details finden Sie in § 18 (4) der Prüfungsordnung.

Seminare dienen klassischerweise der Textbesprechung und der Anwendung eigener Forschungsideen. Dafür wird von *allen* Teilnehmenden erwartet, dass sie die entsprechenden Texte der Woche gründlich vorbereiten. Bei der anschließenden Diskussion sollen der Text und die Präsentation dann „auf Herz und Nieren“ geprüft werden. Es geht also um eine *wissenschaftliche* Diskussion, bei der die Aussagen und Erkenntnisse, Schwachstellen und Widersprüche, Einzigartigkeiten und Kuriosa der Texte, der Projekte und der Präsentationen erörtert werden sollen – möglichst unter Zuhilfenahme theoretischer Argumente. Alltagserfahrungen können zwar wertvolle Beispiele zur Diskussion beitragen, ersetzen aber nicht wissenschaftliche Belege und Argumente. Ziel von Seminaren ist das Verständnis und die Anwendung wissenschaftlicher Theorien und Positionen, die Kompetenz zu intensiver Textarbeit und zum fundierten Diskutieren.

2.3 Protokolle schreiben

In manchen Vorlesungen wird von den Studierenden verlangt, zu einer der Sitzungen ein Protokoll anzufertigen. Ein solches Protokoll soll die wichtigsten angesprochenen Punkte, Ergebnisse und Thesen zusammenfassen und dabei vor allem die zentralen Inhalte einer Sitzung in sachlicher Sprache hervorheben. Das Protokoll basiert auf eigenen Mitschriften aus der Veranstaltung (evtl. abgeglichen mit denen von Kommiliton/innen), muss allerdings kürzer und prägnanter sein und zu den angesprochenen Gliederungs- und Unterpunkten jeweils in kurzen Sätzen das Wesentliche formulieren. Ein gutes Protokoll zu verfassen benötigt Übung, vor allem in der Fähigkeit, das Wichtigste zu erkennen, es prägnant zu formulieren und ggf. auch noch einmal zu überprüfen. Gerade das ist nötig, um für sich und seine Kommiliton/innen einen Leitfaden für das Behandelte zu erstellen, anhand dessen dann der Verlauf der Vorlesungen übersichtlich nachvollzogen werden kann.

Es werden zwei Arten von Protokollen unterschieden: Verlaufsprotokoll und Ergebnisprotokoll. Das Verlaufsprotokoll gibt einen Überblick über alle besprochenen Themen und fasst die jeweiligen Inhalte, Thesen, Argumente und evtl. zentralen Diskussionsbeiträge chronologisch kurz zusammen, während das Ergebnisprotokoll nur die in einer Diskussion erzielten Ergebnisse zusammenträgt und damit weit weniger den Fokus auf die Argumente und konkreten Diskussionsbeiträge legt. Welche Art Protokoll angefertigt werden soll, wird in der Regel von den Dozent/innen festgelegt. In den meisten Fällen werden für Vorlesungen Verlaufsprotokolle verlangt, während sich Ergebnisprotokolle eher für Seminare anbieten.

Formal sollten Sie sich unabhängig von der Art des Protokolls an den Aufbau eines Handouts halten: Am Anfang steht der „Kopf“ mit den wichtigsten Angaben zur Protokollantin oder zum Protokollanten und der zu protokollierenden Veranstaltung, danach folgt der Hauptteil mit dem Inhalt des Protokolls und zum Schluss kommt das Literaturverzeichnis, sofern Sie Literatur angegeben haben (siehe Abschnitt 2.1.2).

2.4 Hinweise zum Anfertigen von Hausarbeiten

Neben Referaten, Klausuren, kleineren Übungen und aktiver mündlicher Mitarbeit gehören Hausarbeiten, also schriftliche wissenschaftliche Ausarbeitungen, zu den zentralen Leistungsnachweisen Ihres Studiums. Im Folgenden geht es um die grundsätzlichen formalen und inhaltlichen Anforderungen, die an wissenschaftliche Arbeiten im Allgemeinen gestellt werden und die auch der Benotung Ihrer schriftlichen Studienleistung zugrunde liegen. Die genannten Zahlenwerte können jedoch je nach Veranstaltungsform abweichen und sind abhängig von der konkreten Themenstellung.

Mit der Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit sollen Sie zeigen, dass Sie

- die Seminarinhalte und wissenschaftlichen Methoden der MKW verstanden haben,
- ein abgegrenztes Thema mit einer Fragestellung aus dem Seminarkontext eigenständig bearbeiten (Transfer) und dabei
- wissenschaftliche Methoden anwenden sowie
- Ihre Ergebnisse gemäß den fachspezifischen Konventionen in einem klar strukturierten wissenschaftlichen Text darstellen können.

Ziel einer Hausarbeit ist, dass Sie einen Aspekt aus dem Themenspektrum des besuchten Seminars in Form einer wissenschaftlichen Arbeit selbständig schriftlich bearbeiten. Dies kann zum einen heißen, die aktuellen Forschungsergebnisse zu Ihrem Thema nach bestimmten Kriterien zusammenzustellen, einer kritischen Bewertung zu unterziehen und zu nachvollziehbaren Ergebnissen und Schlussfolgerungen zu kommen, die zur Beantwortung einer vorab formulierten Fragestellung beitragen. Zum anderen kann es aber auch darum gehen, eine eigenständige, dem Rahmen einer Hausarbeit entsprechende empirische Untersuchung zu erstellen.

Die jeweiligen seminarspezifischen Anforderungen an eine Hausarbeit entnehmen Sie bitte den Seminarankündigungen bzw. -plänen. Mit Ihrem Dozenten bzw. Ihrer Dozentin besprechen Sie die Konzeption Ihrer Hausarbeit. Die Wahl und Eingrenzung des Themas, die Entwicklung der Fragestellung, die Literaturrecherche und die Materialauswahl sowie die Anfertigung der Hausarbeit mit einem Fazit bleibt aber Ihre eigenständige Leistung (siehe auch Abschnitt 2.1.3 zu Plagiaten).

2.4.1 Themenwahl

Bei der Wahl Ihres Themas gibt es zwei Vorgehensweisen:

- *Erweiterung eines Referatsthemas:*

Das Thema Ihrer Hausarbeit baut in vielen Fällen auf dem Thema Ihres Referats auf, das Sie gehalten haben. Allerdings reicht es nicht aus, lediglich eine Verschriftlichung Ihres mündlichen Vortrags anzufertigen, sondern das Referatsthema muss erweitert und vertieft werden. Dies kann bspw. durch die Hinzunahme und die vergleichende Gegenüberstellung weiterer Fallbeispiele oder durch die differenziertere Behandlung eines Teilaspektes erfolgen. Außerdem können Sie hier inhaltliche Ergänzungen, die während Ihres Referats und während der sich anschließenden Diskussion gemacht wurden, aufgreifen. In jedem Fall sollten Sie über die dem Referat zugrunde liegende Literatur hinaus in erheblichem Umfang zusätzliche wissenschaftliche Texte heranziehen.

- *Wahl anderer Themen aus dem Seminarkontext:*

Nach Absprache mit Ihrer Dozentin/Ihrem Dozenten können Sie auch ein anderes Thema in Ihrer Hausarbeit bearbeiten. Das Thema muss allerdings ebenfalls einen klaren Bezug zum Seminarthema aufweisen, also z. B. einen im Seminar kennengelernten wissenschaftlichen Ansatz oder eine spezielle Fragestellung aufgreifen, eine wissenschaftliche Methode anwenden oder aus einem entsprechenden Gegenstandsbereich der MKW stammen.

Generell gilt bei der Themenwahl: Der Untersuchungsgegenstand bzw. Gegenstandsbereich gibt den allgemeinen thematischen Rahmen Ihrer Arbeit vor (z. B. Wahlkampfberichterstattung), den Sie durch die Auswahl bestimmter Fallbeispiele, Untersuchungszeiträume oder Erhebungseinheiten (z. B. Print vs. TV) eingrenzen können. Die Problemstellung bzw. Fragestellung gibt dann an, was genau untersucht, präziser dargestellt, spezifiziert, erklärt, verifiziert (d. h. bewiesen) bzw. falsifiziert (d. h. widerlegt) werden soll. Welche Teilaspekte sind also besonders wichtig oder interessant und sollen den Schwerpunkt Ihrer Ausführungen bilden? Bei der Eingrenzung des Themas treten dann weniger relevante oder zu umfangreiche Unterfragen in den Hintergrund. Darüber hinaus sollten Sie darlegen, welchen Bezug das Thema und die Fragestellung zum Seminarkontext und zum Forschungsgebiet der MKW haben, z. B. indem Sie die Bedeutung der

Fragestellung für zentrale medien- und kommunikationswissenschaftliche Akteur/innen, Inhalte oder Prozesse herausstellen, eine Verbindung zu normativen bzw. medienethischen Fragen aufzeigen oder die Relevanz institutioneller Rahmenbedingungen des Mediensystems erörtern.

Neben Ihrem persönlichen Interesse und einem klaren Bezug zum Seminarthema ist bei der Formulierung der Fragestellung auch deren Relevanz zu beachten: Wieso ist die Beantwortung dieser Frage eigentlich wichtig? Welchen Erkenntnisnutzen können unterschiedliche Akteur/innen aus den Ergebnissen ziehen? Die Fragestellung kann z.B. wissenschaftlich relevant sein, weil sie versucht, einen bisher wenig erforschten Bereich zu beleuchten, also im Idealfall dazu beizutragen, eine vorhandene Forschungslücke zu schließen. Auch aktuelle Ereignisse können dazu führen, dass bestimmte Fragestellungen ins Zentrum des wissenschaftlichen Diskurses rücken. Darüber hinaus kann eine Fragestellung (medien-)politisch oder in der Medienpraxis von Bedeutung sein.

2.4.2 Formale Anforderungen: Umfang, Schriftgröße, Sprache und Deckblatt

Zu Beginn Ihres Studiums lernen Sie die fachspezifischen Konventionen zum wissenschaftlichen Arbeiten kennen und anwenden. Dies dient der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit und ist unabdingbare Voraussetzung für jegliche wissenschaftliche Untersuchung, die Sie durchführen. Außerdem erleichtert die Verständigung auf bestimmte formale Kriterien innerhalb des Faches die Verständlichkeit und die Vergleichbarkeit von wissenschaftlichen Arbeiten.

- *Allgemeine Bestimmungen:*

Der für den Leistungsnachweis geforderte Umfang, den Ihre Hausarbeit haben sollte, kann je nach Veranstaltungsart und Studiengang variieren. Im Master MKW: Digitale Kommunikation beträgt die Länge von Hausarbeiten in der Regel 20-25 Seiten, mit Ausnahme der Übungen im Projektmodul, in denen Hausarbeiten von 10-15 Seiten geschrieben werden können, im Coaching, bei dem 5-10 Seiten geschrieben werden, dem Projektseminar I, in dem ein Exposé in mit 20-30 Seiten verfasst wird, und im Projektseminar II, bei dem der Abschlussbericht 30-50 Seiten umfasst. Im MaKuWi: MKW ist die Länge von Hausarbeiten in der Regel in allen Fächern der MWK 20-25 Seiten. Nicht mit in den Umfang eingerechnet werden das Deckblatt, die Inhalts-, ggf.

Tabellen- und Abbildungsverzeichnisse sowie das Literaturverzeichnis und der eventuelle Anhang. Die Seitenzahlen beziehen sich auf den Fließtext, der in einer gängigen Proportionschrift wie Times New Roman (12 Pt.), Arial (11 Pt.) oder Calibri (12 Pt.) und mit 1,5-fachem Zeilenabstand (Blocksatz) verfasst werden muss. Für Fußnoten, Beschriftungen von Tabellen, Grafiken oder Schaubildern sollte eine kleinere Schriftgröße (min. 9 Pt.) und der einfache Zeilenabstand und für Kapitelüberschriften eine größere Schriftgröße (max. 13 Pt.) benutzt werden. Unterkapitel- oder Abschnittsbeschriftungen können zusätzlich mit **Fettschrift** und/oder *Kursivschrift* oder mittels Unterstreichungen hervorgehoben werden, die die jeweilige Gliederungsebene ersichtlich machen.

– *Spezielle Richtlinien:*

Ebenfalls gängig im Institut für MKW sind die Konventionen der APA (7. Auflage von 2020) für den Textkörper und die Gliederung. Diese orientieren sich an den Bestimmungen einiger der führenden, ‚peer-reviewed‘ Fachzeitschriften im englischsprachigen Kontext und sind ausführlich im *Publication Manual of the American Psychological Association* (APA, 2020) beschrieben. Besonders für quantitative Forschungsarbeiten bietet es sich an, den Ausführungen des Handbuchs der APA zu folgen. Der grundlegendste Unterschied der Formalia besteht im doppelten Zeilenabstand und im linksbündig ausgerichteten Text. Dadurch erhöht sich die maximale Seitenzahl für Hausarbeiten um ein Drittel, also bei 25 Seiten auf 33 Seiten, bei 15 Seiten auf 20 Seiten, bei 10 Seiten auf 13 Seiten, bei 30 Seiten auf 40 Seiten und bei 50 Seiten auf 67 Seiten.

Im Text können unterschiedliche Argumentationsschritte durch Nummerierungen und Aufzählungszeichen sowie zentrale Begriffe oder ansonsten eventuell missverständliche Zusammenhänge durch Kursivdruck verdeutlicht werden (analog zur gesprochenen Betonung innerhalb des Satzes). Generell sind Hervorhebungen jedoch sparsam zu verwenden und ersetzen nicht die Verdeutlichung in ausformulierten Sätzen. Im Text müssen alle direkt oder inhaltlich sinngemäß verwendeten Quellen in konsistenter Weise und entsprechend der geltenden Zitierrichtlinien belegt werden (siehe Abschnitt 2.1.2).

Zum wissenschaftlichen Schreiben gehört darüber hinaus eine sachlich-objektive und präzise Ausdrucksweise. Verwenden Sie die in der MKW etablierten Fachtermini gemäß ihrer

wissenschaftlichen Bedeutung und nicht wie im Alltagsverständnis. Vermeiden Sie außerdem Jargon und umgangssprachliche Ausdrucksweisen sowie journalistische Stilmittel. Aber: Trotz aller notwendigen begrifflichen Präzision, die für den wissenschaftlichen Diskurs innerhalb des Faches unerlässlich ist, sollen Sie verständlich schreiben. Erläutern Sie von daher Fachbegriffe bei Bedarf in Ihren Ausführungen, z. B. auch wenn Sie von der Definition einer anderen Verfasserin bzw. eines anderen Verfassers abweichen. Um eine bessere Lesbarkeit zu gewährleisten, sollten die Absatzüberschriften nicht durch einen Seitenumbruch vom Text getrennt sein, sowie Tabellen und Schaubilder nicht durch einen Seitenumbruch zerstückelt werden. Besser: Eine neue Seite mit der Überschrift beginnen, die Tabelle o. Ä. im Text verschieben und ggf. bei einem Verweis im Text die Seitenzahl mit angeben.

2.4.3 Gliederung

Ihre Hausarbeit muss eine klare, zielführende Struktur aufweisen, die darauf ausgerichtet ist, die zugrunde liegende Problemstellung argumentativ zu beantworten. Die formalen Bausteine einer Hausarbeit werden im Folgenden einzeln diskutiert.

2.4.3.1 Deckblatt

Auf dem Deckblatt sollten der Titel der Arbeit, der Name der Lehrveranstaltung und des Dozenten/der Dozentin sowie Ihre ausführlichen Kontaktangaben vermerkt sein. Für die Formatierung und die Inhalte des Deckblatts richten Sie sich bitte nach der Vorlage im Anhang.

2.4.3.2 Verzeichnisse

Zu den formalen Anforderungen an eine wissenschaftliche Arbeit gehört die Anfertigung eines Inhaltsverzeichnisses sowie ggf. von Tabellen- und Abbildungsverzeichnissen. Tabellen und Abbildungen bzw. sonstige grafische Darstellungen wie Schaubilder müssen nummeriert und jeweils getrennt voneinander aufgeführt werden. Ein Abkürzungsverzeichnis anzufertigen ist nur dann zwingend erforderlich, wenn in der Haus- oder Masterarbeit viele themen- oder fachspezifische sowie nicht als bekannt vorauszusetzende Abkürzungen verwendet werden.

– *Inhaltsverzeichnis:*

Das Inhaltsverzeichnis dokumentiert die Gliederung und die Vorgehensweise innerhalb Ihrer Arbeit in Kurzform. Außerdem spiegelt sich hier bereits der logische Aufbau, der „rote Faden“ Ihrer Arbeit wider. Deshalb sollten schon die einzelnen Gliederungspunkte verständlich formuliert sein. Bei der Untergliederung ist darauf zu achten, dass ein Unterkapitel nicht einzeln stehen darf, dass also auf Kapitel 2.1 auch Kapitel 2.2 folgt. Außerdem sollten die Überschriften der Unterkapitel ebenso wenig die wortgetreue Wiederholung der übergeordneten Kapitel sein wie die Kapitelüberschriften nicht mit dem Titel der Arbeit identisch sein dürfen. Ein Muster-Inhaltsverzeichnis finden Sie im Anhang.

– *Tabellen-/Abbildungsverzeichnisse:*

Mit Hilfe von Tabellen und Abbildungen lassen sich Daten und Ergebnisse übersichtlich darstellen sowie Begriffszusammenhänge, wechsel- oder einseitige Abhängigkeiten oder Abfolgen veranschaulichen. Die Überschriften von Tabellen und Schaubildern werden getrennt voneinander durchnummeriert, durch Formatierung vom übrigen Text abgehoben und u.U. in einem gesonderten Verzeichnis mit Angabe der jeweiligen Seitenzahl aufgeführt. Zusätzlich sind Tabellen und Abbildungen mit einer Legende, in der z.B. bestimmte statistische Validitätsmaße, Erläuterungen oder Quellennachweise aufgeführt sind, auszustatten (siehe Abschnitt 2.4.3.6).

– *Abkürzungsverzeichnis (optional):*

Im Fließtext sind Abkürzungen aufgrund der besseren Verständlichkeit des Textes generell zu vermeiden. Abkürzungen sollen den Lesefluss erleichtern, wobei die Bedeutung der Abkürzung nicht nur in ein Abkürzungsverzeichnis aufzunehmen, sondern bei der Erstnennung auch im Fließtext anzugeben ist. Wird also das die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) zum ersten Mal im Text zitiert, ist dies wie dargestellt anzugeben. Im weiteren Verlauf kann dann BPB als Abkürzung ohne weitere Erläuterung verwendet werden. Gängige Abkürzungen, die im Rechtschreibwörterbuch *Der Duden* stehen, wie etc., usw., z. B., u. v. m., u. Ä. werden als bekannt vorausgesetzt und nicht ins Abkürzungsverzeichnis aufgenommen.

Tipp: Verwenden Sie für die Gestaltung Ihres Seitenlayouts Formatvorlagen und weisen Sie

Überschriften, Tabellenbeschriftungen und sonstigen Beschriftungen, die Sie in Verzeichnissen auflisten möchten, ein entsprechendes Format zu. Nachdem Sie Ihre Arbeit fertiggeschrieben, den Seitenumbruch ggf. korrigiert und die Seitenzahlen eingefügt haben, können Sie über den Menüpunkt *Einfügen* verschiedene Verzeichnistypen (Inhaltsverzeichnis, Tabellen-/Abbildungsverzeichnis) automatisch erstellen lassen, diese Ihrem sonstigen Layout anpassen und in Ihre Hausarbeit einfügen (z. B. in MS Word).

2.4.3.3 Einleitung

Aufgabe der Einleitung ist es, einen kurzen Überblick über die Arbeit zu geben und dabei den Untersuchungsgegenstand, die Fragestellung und deren Relevanz, die theoretischen Grundlagen und wissenschaftlichen Methoden sowie die Gliederung Ihrer Hausarbeit in aller Kürze vorzustellen. Mit der Einleitung führen Sie den/die Lesende/n also an Ihr Thema heran und sollten sein/ihr Interesse wecken! Möglicherweise bieten sich hier Beispiele aus der aktuellen Berichterstattung, besonders prägnante oder aussagekräftige Zitate o. Ä. als Einstieg an – Sie sollten aber stets beachten, nicht in einen journalistischen Schreibstil zu verfallen, sondern die wissenschaftliche Ausdrucksweise beizubehalten. Bei einer Hausarbeit sollte die Einleitung ca. 10% der gesamten Seitenzahlen des Fließtexts ausmachen.

Mit der Erläuterung Ihrer Gliederungspunkte und der Skizzierung der verwendeten theoretischen Grundlagen und der wissenschaftlichen Methoden legen Sie die Basis für Ihre Argumentation und erläutern dem/der Lesenden, auf welche Weise, in welcher Abfolge und auf der Grundlage welcher Annahmen Sie die Fragestellung zu beantworten versuchen. Sofern bestimmte Fachbegriffe und wissenschaftliche Definitionen für das weitere Verständnis Ihrer Ausführungen von zentraler Bedeutung sind, können diese ebenfalls bereits in der Einleitung kurz erläutert werden.

Während des Auswertungs- und Schreibprozesses werden Sie Ihre Fragestellung ggf. präzisieren oder innerhalb der Arbeit einen anderen Schwerpunkt setzen, als in Ihrem ursprünglichen Konzept vorgesehen. Es empfiehlt sich trotzdem, schon zu Beginn eine Einleitung auszuformulieren, um den Rahmen der Hausarbeit für sich selbst abzustecken und das eigene Vorgehen zu reflektieren. Am Ende des Schreibprozesses sollten Sie Ihre Einleitung dann noch einmal kritisch daraufhin gegenlesen, ob das angekündigte Vorgehen

und die Ausrichtung der Arbeit mit Ihren Ausführungen übereinstimmen, und die Einleitung ggf. überarbeiten.

2.4.3.4 Hauptteil (mit Kapiteln und Unterkapiteln)

Im Hauptteil erfolgt die systematische Bearbeitung Ihrer Fragestellung und der für das Thema relevanten Aspekte. Je nach Themenstellung kann es sich anbieten, dem Forschungsstand ein eigenes Kapitel zu widmen. Gleichzeitig lässt sich Ihre Arbeit innerhalb des Forschungsfeldes besser verorten, indem Sie offenlegen, an welchen Arbeiten Sie anknüpfen. Bei der Bewertung Ihrer Ergebnisse kann hierauf im Ausblick zurückgegriffen und näher eingegangen werden. Neben einem Kapitel zu den theoretischen Grundlagen Ihrer Hausarbeit (z. B. einem bestimmten Ansatz oder Modell) und zur Methode, die Sie in Ihrer Arbeit anwenden (theoriebasierter Vergleich, Film- und Fernsehanalyse, empirische Untersuchung, z. B. in Form einer Inhaltsanalyse), ergibt sich die weitere Gliederung Ihrer Hausarbeit aus Ihrer Fragestellung. Hierbei ist darauf zu achten, die einzelnen Unterpunkte in eine inhaltlich logische Abfolge zu bringen, sodass die Argumentation schlüssig und nachvollziehbar ist. Innerhalb der Unterpunkte ist je nach Themen- und Fragestellung abzuwägen, in welcher Zusammenstellung und Abfolge die einzelnen Aspekte und Argumente präsentiert werden können: Bietet es sich eher an, die einzelnen Aspekte nacheinander zu behandeln und unterschiedliche Forschungsprämissen, Begriffsdefinitionen und methodische Differenzen aufzuzeigen? Oder ist es ggf. für den Vergleich von unterschiedlichen wissenschaftlichen Standpunkten verständlicher, Pro und Kontra zu verschiedenen Aspekten nicht gebündelt, sondern jeweils direkt gegenüber zu stellen? Bei dieser z. T. stilistischen Abwägung spielen letztlich auch individuelle Präferenzen eine Rolle. Im Verhältnis zu den anderen Bestandteilen der Hausarbeit hat der Hauptteil mit ca. 80% das größte Gewicht.

2.4.3.5 Schlussteil

Im Schlussteil der Hausarbeit erfolgt eine Zusammenfassung und kritische Würdigung der wichtigsten Ergebnisse. Hierbei sollte explizit auf die in der Einleitung entwickelte Fragestellung Bezug genommen, jedoch keine neuen Aspekte eingebracht werden, die nicht schon im Hauptteil erörtert wurden. Konnte die Fragestellung oder konnten bestimmte Teilaspekte schlüssig beantwortet werden? Ist das eigene Vorgehen als geeignet

zu bewerten oder können Sie Verbesserungsvorschläge machen? In einem Ausblick können auf der Basis des bisher Dargestellten plausibel begründete Prognosen zur zukünftigen Entwicklung im Medienbereich eingebracht werden. Gerade in den Sozial- und Geisteswissenschaften steht am Ende einer Arbeit aber nicht zwingend ein in sich abgeschlossenes Ergebnis. Ergeben sich aus den offen gebliebenen Punkten ggf. Anknüpfungspunkte für weiter ausdifferenzierte oder methodisch verfeinerte Untersuchungen? Versuchen Sie, Ihre (Teil-)Ergebnisse in das Forschungsfeld einzuordnen und aufzuzeigen, wo Sie Perspektiven für eine Fortführung, Ausdifferenzierung oder Kombination von Forschungsergebnissen sehen. Hierbei lohnt es sich oftmals, über den „Tellerrand“ der eigenen Hausarbeit und der eigenen Disziplin hinauszublicken und so ggf. auch mögliche Ansätze für Ihre spätere Masterarbeit zu entdecken. Der Schlussteil sollte ebenso wie die Einleitung ca. 10% der gesamten Seitenzahlen des Fließtexts ausmachen.

2.4.3.6 Literaturauswahl und -verzeichnis

Grundlage Ihrer Hausarbeit sind eine gründliche Recherche und die Auswahl einschlägiger, d. h. für die Beantwortung der Fragestellung relevanter, wissenschaftlicher Literatur. Hiermit dokumentieren Sie die sorgfältige Bearbeitung des Forschungsfeldes und können Forschungsschwerpunkte und eventuelle Forschungslücken ausmachen. Ein Forschungsstand muss möglichst aktuell abgebildet werden. Neben der Rezeption von Monographien gehört die Aufsatzrecherche in Sammelbänden, Fachzeitschriften oder den entsprechenden Online-Datenbanken zu jeder gründlichen Recherche. Es empfiehlt sich außerdem, die Literaturverzeichnisse der gesichteten Artikel zu berücksichtigen.

Den aktuellen Forschungsstand finden Sie aufgrund der höheren Periodizität eher in den einschlägigen Fachzeitschriften als in Monographien oder Sammelbänden (siehe Abschnitt 2.1.1.1).⁵ Bei einigen Forschungsthemen werden Sie sehr viel einschlägige Literatur finden. Hier gilt es, zum einen den möglichst aktuellen Forschungsstand abzubilden, ohne zentrale Standardwerke völlig zu vernachlässigen. Diese werden von den meisten Autor/innen zitiert und ziehen sich wie ein roter Faden durch die Forschungsliteratur. Zu anderen Fragestellungen werden Sie hingegen wenig oder kaum Literatur finden. Dies kann

⁵ Teilweise werden ganze Ausgaben wissenschaftlicher Fachzeitschriften einem bestimmten Oberthema gewidmet (*Themenhefte* oder *Special Issues*). Die einleitenden Beiträge sind dann oftmals Überblicksartikel, die die aktuelle Forschung zusammenfassen. Des Weiteren lassen sich in Fachzeitschriften auch komprimierte Darstellungen von (Teil-) Studien finden, die z. T. in größere Projekte integriert sind.

möglicherweise auf eine Forschungslücke hindeuten, d. h. auf eine noch offene relevante Fragestellung. Hier gilt es also, Ihre Suche ggf. zunächst allgemeiner anzulegen, um das Thema systematisch erfassen zu können, und darüber hinaus abzuwägen, ob die Fragestellung im Rahmen einer Hausarbeit überhaupt bearbeitbar ist.

Die Anzahl der verwendeten Quellen kann abhängig von der konkreten Fragestellung stark variieren. Beziehen Sie sich bei Ihrer Arbeit aber bitte nicht ausschließlich auf lediglich ein oder zwei Quellen. In Seminaren sollten Sie als Richtgröße mindestens fünf bis zehn Titel für Ihre Hausarbeit heranziehen. Da die vorherrschende internationale Wissenschaftssprache – auch in der MKW – Englisch ist, können Sie auch mit englischen Zitaten arbeiten und müssen diese i. d. R. nicht wortwörtlich übersetzen, sondern können davon ausgehen, dass diese in der *scientific community* verstanden werden. Im Literaturverzeichnis müssen alle für die Bearbeitung des Themas verwendeten Quellen, d. h. sowohl die direkt zitierten Werke und entnommenen Beispiele als auch die Texte, deren Inhalte und Argumente sinngemäß übernommen wurden, vollständig und in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet werden. Die Richtlinien können Sie dem *Publication Manual of the American Psychological Association* (APA, 2020) entnehmen.

2.4.3.7 Anhang (optional)

Im Anhang können ggf. größere Tabellen, Transkripte oder Übersichten beigelegt werden, die den Textfluss ansonsten zu stark unterbrechen würden oder ausführlichere Informationen enthalten als die im Fließtext integrierten Tabellen. Der Anhang enthält sämtliche Daten Ihrer Erhebung, d. h. bei einer Filmanalyse das untersuchte Produkt (Film, Werbespot, Videoclip etc.) und das Filmprotokoll, bei Tiefeninterviews die transkribierten Interviews mit den Fragestellungen etc. Falls Sie mit schwer zugänglichen oder nicht reproduzierbaren Materialien als Untersuchungsgegenstand arbeiten (z. B. bei einer Inhaltsanalyse von Weblogs), empfiehlt es sich zudem, diese entweder in ausgedruckter Form oder als elektronischen Anhang Ihrer Arbeit beizufügen. Bitte erkundigen Sie sich im Zweifelsfall bei Ihrem Dozenten bzw. Ihrer Dozentin.

2.4.4 Abgabe

Bis zum Beginn einer Lehrveranstaltungsanmeldung wird der Abgabetermin für die Hausarbeiten bekanntgegeben, der i. d. R. zwei bis drei Wochen nach den Klausuren, aber allerspätestens am Ende der vorlesungsfreien Zeit liegt. Bedenken Sie bei Ihrer Semesterplanung, dass die Anfertigung einer Hausarbeit eine gewisse Zeit braucht: Die Recherche, Beschaffung und Sichtung der Literatur kann zwei bis drei Wochen benötigen. Bei Fernleihbestellungen sollten Sie außerdem einen ausreichenden Zeitpuffer einrechnen, damit Sie die Literatur auch tatsächlich verwenden können. Darüber hinaus erfordert auch das eigentliche Verfassen einer Hausarbeit ein vorausschauendes Zeitmanagement: Wenn Ihr Konzept steht und Sie die ausgewählte Literatur bearbeitet haben, muss die Arbeit noch geschrieben, formatiert und Korrektur gelesen werden – denn gerade auch die äußere Form vermittelt einen ersten Eindruck. Zum Semesterende häufen sich zudem die Prüfungstermine, und in der vorlesungsfreien Zeit möchten Sie eventuell auch noch ein Praktikum absolvieren. Bei der Semesterplanung sollten Sie also bedenken, welche anderen Verpflichtungen Sie übernommen haben, damit Sie das Semester erfolgreich abschließen und den Rest der vorlesungsfreien Zeit genießen können.

Bitte fügen Sie Ihrer Arbeit eine eidesstattliche Erklärung (siehe Abschnitt 2.1.3, Muster im Anhang) bei und geben Sie die Arbeit in ausgedruckter Form im Sekretariat des jeweiligen Lehrstuhls ab und schicken Sie sie Ihrer Dozentin/Ihrem Dozenten für die Korrektur *zusätzlich* per E-Mail als Word- oder PDF-Datei.

Außerdem steht es Ihnen offen, die Sprechstundentermine Ihres Dozenten bzw. Ihrer Dozentin zu nutzen, um die Stärken und Schwächen Ihrer Hausarbeit zu besprechen.

2.5 Schriftliche Studienleistungen: Leistungsanforderungen und Formalia

Bei der Anfertigung schriftlicher Studienleistungen müssen Sie die folgenden Leistungsanforderungen erfüllen:

- eigenständige Bearbeitung einer wissenschaftlichen Fragestellung, die die formalen und inhaltlichen Anforderungen erfüllt
- korrekte und differenzierte Wiedergabe wissenschaftlicher Positionen anderer Autor/innen (Belegpflicht)
- Einordnung in den Forschungs- und Theoriekontext, Aufzeigen von

Übereinstimmungen und ggf. Widersprüchen

- Formulierung eines unabhängigen eigenen Standpunktes, der auf sorgfältiger und kritischer Auseinandersetzung mit der relevanten Literatur beruht

Zudem sind bei der Anfertigung formale Vorgaben zu beachten:

- Umfang: 20–25 Seiten, mit Ausnahme der Übungen und Projektseminare im Praxismodul (siehe oben) bei 1,5-fachem Zeilenabstand; bei doppeltem Zeilenabstand erhöht sich die Maximalseitenzahl um ein Drittel, also bei 25 Seiten auf 33 Seiten, bei 15 Seiten auf 20 Seiten, bei 10 Seiten auf 13 Seiten, bei 30 Seiten auf 40 Seiten und bei 50 Seiten auf 67 Seiten.
- Schriftart (Proportionalschrift): *Times New Roman* (TNR), *Arial* oder *Calibri*, Blocksatz.
- Schriftgrößen, Zeilenabstand und Hervorhebungen folgen entweder den Kriterien der APA (2020) oder
 - Max. 13 Pt. und 1,5-facher Zeilenabstand für Kapitelüberschriften, Hervorhebung von Kapitel-, Unterkapitel- und Abschnittsüberschriften gemäß der Bedeutung der Gliederungsebene mit Fett- und/oder Kursivschrift,
 - 12 Pt. TNR/Calibri bzw. 11 Pt. Arial und 1,5-facher Zeilenabstand für den Fließtext,
 - Min. 9 Pt. für Fußnoten und Tabellen-, Abbildungs- und sonstige Beschriftungen bei einfachem Zeilenabstand; Hervorhebungen durch Kursivschrift, Aufzählungszeichen und Nummerierungen (ausformulierter Text!).
- Seitenlayout
 - Fließtext auf weißem, einseitig bedrucktem DIN-A4-Papier
 - Links, oben und unten jeweils 2 cm Rand; Korrekturrand (rechts 4 cm)
 - Seitennummerierung (durchgängig mit arabischen Zahlen, außer auf dem Titelblatt; Verzeichnisse gesondert nummerieren mit I, II, III, IV.)
- Bitte achten Sie bei Ihren schriftlichen Studienleistungen auf genderneutrale oder -gerechte Formulierungen. Welche Variante Sie verwenden, ist Ihnen freigestellt.
- Beachten Sie die aktuellen Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung! Zu viele Fehler können zur Abwertung Ihrer Arbeit führen.

3 Der Abschluss des Master-Studiums

Die Masterarbeit sowie die mündliche Masterprüfung stellen die abschließenden Leistungen Ihres M.A.-Studiums dar und bauen auf dem im Laufe Ihres Studiums erworbenen Wissen auf.⁶ An dieser Stelle Ihres Studiums gilt es zu zeigen, dass Sie in der Lage sind, wissenschaftliche Thesen eigenständig aufzustellen, zu begründen und zu überprüfen.

Das dritte Kapitel des Studienhandbuchs umfasst daher zentrale Informationen zum Studienabschluss. Der erste Abschnitt (3.1) enthält wichtige Hinweise zum Verfassen und zur Form der Masterarbeit. Die Vorstufe zur Anfertigung der Masterarbeit ist die Einreichung eines aussagekräftigen Exposés bei der/dem von Ihnen gewählten Betreuer/in. Eine Hilfestellung zur Anfertigung eines solchen Exposés finden Sie ebenfalls im ersten Abschnitt (3.1.1). Im zweiten Abschnitt (3.2) befinden sich alle relevanten Informationen zur mündlichen Masterprüfung.

3.1 Verfassen und Form der Masterarbeit

Die Masterarbeit ist ein wissenschaftlicher Text zu einem spezifischen und abgegrenzten Thema. Wesentlicher Bestandteil ist das Recherchieren und Aufarbeiten wissenschaftlicher Ergebnisse sowie die Entwicklung einer eigenen Fragestellung. Dabei sind formale Anforderungen zu erfüllen, die im Folgenden überblicksartig zusammengestellt sind.

Bitte beachten Sie, dass sich je nach Betreuer/in bzw. Prüfer/in Abweichungen in formalen und organisatorischen Details ergeben. Hinweise hierzu erhalten Sie auf den Webseiten der jeweiligen Lehrstühle bzw. in den Forschungskolloquien, an denen Sie während der Betreuung Ihrer Masterarbeit teilnehmen und für die Sie sich rechtzeitig anmelden müssen (siehe 1.3.4.1 Veranstaltungsanmeldung).

3.1.1 Themenwahl

Jede wissenschaftliche Arbeit benötigt eine Problem- bzw. Fragestellung. Der erste Teil der Leistung ist es, diese herauszuarbeiten. Als Thema der Masterarbeit können Sie ein

⁶ Dies ist sowohl inhaltlich als auch formal zu verstehen. Bei Fragen zum wissenschaftlichen Arbeiten, dem Umgang mit Quellen und deren Recherche, Zitation, der Anfertigung von wissenschaftlichen Arbeiten und der Formulierung von Thesen informieren Sie sich bitte zunächst in Kapitel 2 in diesem Handbuch.

theoretisches oder empirisches Thema wählen.⁷ Es empfiehlt sich, das Thema in Anlehnung an das Projektseminar zu gestalten. Nutzen Sie den Seminarplan und die Seminarliteratur als Orientierung, um erste Ideen für eine Fragestellung zu sammeln. Vertiefen Sie diese, indem Sie weitere Literatur konsultieren und sich einen groben Überblick über den Forschungsstand verschaffen. Details und Vorgehensweisen finden Sie auf den Webseiten der jeweiligen Betreuenden bzw. der entsprechenden Lehrstühle: [Prof. Dr. Kohring](#), [Prof. Dr. Naab](#), [Prof. Dr. Vorderer](#), [Prof. Dr. Wessler](#).

3.1.2 Anmeldung

Die Masterarbeit muss beim Studienbüro angemeldet werden. Die Bearbeitungszeit beträgt vier Monate nach Anmeldung. Die Anmeldung der Masterarbeit findet spätestens in der 8. Woche des Kolloquiums statt.

3.1.3 Form und Umfang der Masterarbeit

Die Masterarbeit soll maximal 75 Seiten im Master MKW: Digitale Kommunikation und maximal 80 Seiten im MaKuWi: MKW umfassen und ist fristgerecht in einfach gebundener Ausfertigung beim Studienbüro abzuliefern. Neben der gebundenen Ausfertigung ist eine elektronische Version abzugeben (als pdf-Datei z. B. zusammen mit dem elektronischen Anhang).

Die Arbeit muss neben dem eigentlichen Textteil ein Deckblatt, ein Inhaltsverzeichnis, ein Literaturverzeichnis, ein Abbildungsverzeichnis sowie eine eidesstattliche Erklärung (nach Prüfungsordnung § 20 Absatz 7) enthalten. (Wie eine solche eidesstattliche Erklärung auszusehen hat, entnehmen Sie bitte der Mustererklärung im Anhang A3 des Studienhandbuchs.) Auf dem Deckblatt ist neben dem eigenen Namen und dem Titel der Arbeit der Name des Gutachters bzw. der Gutachterin zu verzeichnen. Die formalen Richtlinien entsprechen denen für Hausarbeiten am Institut für MKW.⁸

⁷ Bei der Wahl eines empirischen Themas sollte das Verhältnis von theoretischem Teil, empirischem Teil und Zusammenfassung etwa dem Verhältnis 2:2:1 entsprechen.

⁸ Bitte orientieren Sie sich weiterhin an Abschnitt 2.4 „Hinweise zum Anfertigen von Hausarbeiten“ in diesem Handbuch.

3.1.4 Einhaltung forschungsethischer Prinzipien

Bei der Anfertigung der Arbeit verpflichten Sie sich zur Einhaltung forschungsethischer Prinzipien. Konkret heißt dies, dass Sie abhängig von Ihrem Forschungsdesign Ihre Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer frühzeitig über die Studieninhalte und ihre Rechte während der Teilnahme informieren („Informed Consent“), das Studienziel nach der Teilnahme erklären („Debriefing“), Ihre Betreuerin bzw. Ihren Betreuer als Ansprechperson für Rückfragen nennen, keine diskriminierende Sprache im Erhebungsinstrument und in der Arbeit verwenden, Privatsphäre und Urheberrecht respektieren, Befragungsdaten anonymisieren und Daten generell vertraulich sichern. Bitte sprechen Sie über die konkreten Anforderungen in Ihrem Fall mit Ihrer Betreuerin bzw. Ihrem Betreuer.

Um die Nachvollziehbarkeit Ihrer Ergebnisse zu sichern, dokumentieren Sie zudem Ihr Erhebungsinstrument und Ihre erhobenen Daten im Anhang der Arbeit. Fügen Sie Ihr Erhebungsinstrument (z. B. Fragebogen, Leitfaden, Codebuch) dem gedruckten Anhang bei. Bitte übermitteln Sie der Prüferin bzw. dem Prüfer in einem digitalen Archivformat neben der PDF-Version der gedruckten Masterarbeit folgende Materialien, sofern vorhanden: Datensatz, Transkripte der Interviews, audio-visuelle Stimuli, ggf. auch den analytischen Code und andere Materialien, die nicht im gedruckten Anhang aufgeführt werden können. Benennen Sie diese Dateien eindeutig und referenzieren Sie sie in der Arbeit äquivalent zu Elementen Ihres gedruckten Anhangs.

3.2 Mündliche M.A.-Abschlussprüfung

Die mündliche M.A.-Abschlussprüfung dauert 20 bis 30 Minuten. Im Rahmen dieser Prüfung wird die MA-Abschlussarbeit verteidigt. Der Verlauf der Prüfung wird von einem/einer Beisitzer/in protokolliert. Die mündliche M.A.-Abschlussprüfung kann erst abgelegt werden, wenn die Masterarbeit mit mindestens „ausreichend“ bewertet wurde. Auch müssen sämtliche anderen Studien- und Prüfungsleistungen schon absolviert sein. Bitte überprüfen Sie daher – **unabhängig von Ihrer Zulassung zur mündlichen Prüfung** –, von sich aus sehr sorgfältig, ob Sie tatsächlich alle notwendigen Studien- und Prüfungsleistungen (auch im Wahlpflichtmodul) absolviert haben!

3.2.1 Terminvereinbarung

Ihren individuellen Prüfungstermin vereinbaren Sie bitte direkt mit Ihrem/Ihrer Prüfer/in in der jeweiligen Sprechstunde bzw. via E-Mail im jeweiligen Sekretariat (siehe auch Kapitel 3.3).

3.2.2 Anmeldung

Nach der Vereinbarung des Prüfungstermins melden Sie sich im Studienbüro für die Prüfung an. Diese Anmeldung sollte mindestens vier Wochen vor dem Prüfungstermin erfolgen. Das Studienbüro benötigt zum Zeitpunkt der Anmeldung für die mündliche M.A.-Abschlussprüfung die Note der Masterarbeit. In Ausnahmefällen genügt die Bestätigung Ihres Gutachters/Ihrer Gutachterin, dass die Masterarbeit mindestens mit der Note „ausreichend“ (4,0) bestanden wurde.

3.3 Prüfungsplanung

Wir möchten Sie an dieser Stelle darauf hinweisen, Ihre Termine sorgfältig zu planen. Um nicht unter unnötigen Zeitdruck zu geraten, empfiehlt es sich also, die gesamte Phase Ihres Studienabschlusses sorgfältig zu planen. Idealerweise sollten Sie sich zum Ende des dritten Semesters mit der Wahl eines Themas für die Masterarbeit befassen und zeitnah mit der Literaturrecherche beginnen. Wenn Sie die für Ihr Thema relevante Literatur gesichtet haben, beginnen Sie mit der Ausarbeitung des Exposés. Für Themenfindung, Literaturrecherche sowie die Ausarbeitung des Exposés sollten Sie ca. vier bis acht Wochen einplanen. Hierbei empfiehlt es sich, sich an den Erfahrungen zu orientieren, die Sie beim Verfassen Ihrer Hausarbeiten gesammelt haben.

Die Abgabe des Exposés bei Ihrem/Ihrer Betreuer/in sollte vor der geplanten Anmeldung beim Studienbüro stattfinden. Nach der Anmeldung bleiben Ihnen vier Monate bis zur offiziellen Abgabe.

Die mündliche M.A.-Prüfung setzt das Vorliegen des Gutachtens voraus.

Anhang

A1 Zitierrichtlinien

Am Institut für MKW wird nach dem Publikationsmanual der APA, 7. Auflage, zitiert:

American Psychological Association (2020). *Publication manual of the American Psychological Association* (7. Aufl.). American Psychological Association.

Exemplare dieses Manuals finden Sie unter anderem in der Bibliothek.⁹ Im Folgenden werden einige Beispiele für die Umsetzung der Zitierrichtlinien gegeben. Bitte beachten Sie auch die ausführlichen [Referenz-Beispiele](#) und [Tutorials](#).

A1.1 Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch nach Nachnamen des/der Erstautors/in des Werkes geordnet. Im Falle mehrerer Werke des/der gleichen Erstautors/in erfolgt eine Sortierung nach dem Jahr der Veröffentlichung (von alt nach neu). Texte von einzelnen Autor/innen kommen vor Texten mit mehreren Verfasser/innen. Bei mehreren Einträgen mit gleichem/r Erstautor/in, aber verschiedenen zusätzlichen Autor/innen erfolgt die Sortierung nach Zweit- oder Drittautor/in usw. Falls kein/e Autor/in angegeben ist, wird der Texttitel als Name verwendet und dementsprechend eingeordnet. In einem Literaturverzeichnis werden keine Aufzählungszeichen verwendet.

Die Sprache des Literaturverzeichnisses wird an die Sprache angepasst, in der die Arbeit verfasst ist; in der Regel ist dies bei uns die deutsche Sprache (in diesem Fall weicht die Regelung von den APA-Vorgaben ab, die ja ausschließlich für englischsprachige Texte entwickelt wurden). Es heißt dann also Hg. statt Ed./Eds., Bd. statt Vol., Aufl. statt ed., S. statt p./pp., Abgerufen am ... von statt Retrieved ... from. Das Oxford-Komma (vor dem „&“) entfällt im Deutschen. Die deutschen Titel werden nicht ins Englische übersetzt. Beim Verfassen in englischer Sprache gilt durchweg der APA-Stil.

⁹ Auszüge und Detailfragen werden auch auf <https://www.apastyle.org/>, <https://apastyle.apa.org/blog> und https://owl.purdue.edu/owl/research_and_citation/apa_style/apa_style_introduction.html besprochen.

Aufsatz in Fachzeitschrift

– **Muster:**

Autor/in, A. A., Autor/in, B. B. &¹⁰ Autor/in, C. C. (Jahr). Titel des Aufsatzes. *Titel der Zeitschrift, Nummer des Jahrgangs bzw. der Ausgabe*(Heftnummer), Seitenzahl Beginn–Seitenzahl Ende. <https://doi.org/xxx>

– **Beispiel:**

Vorderer, P., Knobloch, S. & Schramm, H. (2001). Does entertainment suffer from interactivity? The impact of watching an interactive TV movie on viewers' experience of entertainment. *Media Psychology*, 3(4), 343–363. https://doi.org/10.1207/S1532785XMEP0304_03

Hinweise zu Zeitschriftenaufsätzen: Es gibt zunehmend reine Onlinezeitschriften ohne Heftnummern; in diesem Fall geben Sie nur den Jahrgang an. Zudem gibt es selten Zeitschriften ohne Jahrgangsangabe; in diesem Fall nehmen Sie als Ersatz (noch einmal) das Erscheinungsjahr.

Monographien mit einer Autorin oder einem Autor

– **Muster:**

Autor/in, A. A. (Jahr). *Titel: des Buches*. Verlag.

– **Beispiel:**

Field, A. (2009). *Discovering statistics using SPSS: And sex and drugs and rock 'n' roll*. Sage.

Monographien mit einer Autorin oder einem Autor und DOI

– **Muster:**

Autor/in, A. A. (Jahr). *Titel des Buches*. Verlag. <https://doi.org/xxx>

– **Beispiel:**

Kümpel, A. S. (2019). *Nachrichtenrezeption auf Facebook: Vom beiläufigen Kontakt zur Auseinandersetzung*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-24229-9>

¹⁰ Im Englischen wird bei Aufzählungen vor dem letzten „and“ ein Komma gesetzt, das sogenannte Oxford-Komma. Dies gilt auch beim „ampersand“ (Et-Zeichen bzw. &). Im Deutschen gibt es diese Regel nicht, weswegen dieses Komma entfällt.

Monographien mit mehreren Autor/innen

– **Muster:**

Autor/in, A. A., Autor/in, B. B. & Autor/in, C. C. (Jahr). *Titel des Buches*. Verlag.

– **Beispiel:**

Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (1990). *Multivariate Analysemethoden: Eine anwendungsorientierte Einführung*. Springer.

Aufsatz in Sammelband

– **Muster:**

Autor/in, A. A. & Autor/in, B. B. (Jahr). Titel des Aufsatzes. In A. Herausgeber/in, B. Herausgeber/in & C. Herausgeber/in (Hg.¹¹), *Titel des Buches* (S. Seitenzahl Beginn–Seitenzahl Ende). Verlag.

– **Beispiel:**

Bandura, A. (2009). Social cognitive theory of mass communication. In J. Bryant & M. B. Oliver (Hg.), *Media effects: Advances in theory and research* (3. Aufl., S. 94–124). Routledge.

Hinweise zu Monographien und Sammelbänden: Geben Sie immer den vollständigen Titel an, also auch den Untertitel. Handelt es sich nicht um die erste oder gar um eine erweiterte oder überarbeitete Auflage, müssen Sie dies wie oben gezeigt nach dem Titel nicht-kursiv in Klammern angeben; bei Buchaufsätzen also vor der Seitenangabe).

Internetdokument, Webseite, Newsletterbeitrag o. ä.

– **Muster:**

Autor/in, A. A. (Datum). *Titel des Dokuments* [Format]. URL

Abrufdatum bei sich ändernden Seiten mit angeben:

Autor/in, A. A. (o. A.). *Titel des Dokuments* [Format]. Abgerufen am xx.xx.xxxx, von URL

¹¹ Im Deutschen wird die Abkürzung für Hg. unabhängig von der Anzahl der Herausgeber verwendet. Im Englischen muss hingegen zwischen Ed. für einen editor bzw. Eds. für mehr als einen editor unterschieden werden.

– **Beispiel (Webseite, Blogbeitrag):**

Lee, C. (2013, 18. Oktober). *How to cite social media in APA style (Twitter, Facebook, and Google+)* [html]. <https://blog.apastyle.org/apastyle/2013/10/how-to-cite-social-media-in-apa-style.html>

– **Beispiel (Online-Lexikon-Eintrag, ohne Autor/in)¹²:**

Heuristic. (o. A.). In Merriam-Webster's online dictionary (11. Aufl.). Abgerufen am 19.5.2020, von <https://www.merriam-webster.com/dictionary/heuristic>

Six sites meet for comprehensive anti-gang initiative conference. (2006, November/Dezember). OJJDP News @ a Glance. Abgerufen von http://www.ncjrs.gov/html/ojjdp/news_at_glance/216684/topstory.html

Social-Media-Beitrag, z. B. Twitter oder Facebook¹³

– **Muster:**

Autor/in, A. A. [@username]¹⁴. (Datum). Max. die ersten 20 Wörter des Titels des Tweets oder Status Updates [Formatangabe, z.B. ob Tweet oder Facebook-Status-Update]. Social Media Name. URL

– **Beispiele:**

Gates, B. [BillGates]. (2013, February 26). #Polio is 99% eradicated. Join me & @FCBarcelona as we work to finish the job and #EndPolio [Video attached] [Tweet]. Twitter. <https://twitter.com/BillGates/status/306195345845665792>

APA Style. (2011, March 10). How do you spell success in APA Style? Easy! Consult Merriam-Webster's Collegiate Dictionary or APA's Dictionary of Psychology. Read more... [Status update]. Facebook. <https://www.facebook.com/APAStyle/posts/206877529328877>

¹² Im Text werden dann Titel bzw. abgekürzter Titel in Anführungszeichen und Jahr zitiert, z.B. („Heuristic“, o. A.) bzw. („Six sites meet“, 2006)

¹³ Vgl. [APA-Beispiel zu Online-Medien](#), auch für weitere Beispiele.

¹⁴ Bei Twitter ist zusätzlich zum Namen oder Namen der Gruppe der Nutzer/innen-Name in eckigen Klammern anzugeben.

Dissertation oder Abschlussarbeit (unveröffentlicht)– **Muster:**

Autor/in, A. A. (Jahr). *Titel der Arbeit* [Unveröffentlichte Dissertation oder Masterabschlussarbeit]. Name der Institution.

– **Beispiel:**

Hammen, K. (2009). *Designeffekte bei Online-Befragungen. Die Wirkung der Hintergrundfarbe und der Art der Weiterleitung* [Unveröffentlichte Masterabschlussarbeit]. Johannes Gutenberg-Universität Mainz.

Konferenzbeitrag (falls er nicht in Tagungsband o. ä. erschienen ist)– **Muster:**

Beitragende/r, A. & Beitragende/r, B. (Jahr, Monat, Konferenztage). *Titel des Beitrags* [Beitragsart]. Konferenzname, Ort, Land.

– **Beispiel:**

Klimmt, C., Schmid, H., Feierabend, S. & Hemker, T. (2009, 29. April–1. Mai). *Unterhaltungskultur im Wandel: Online-Computerspiele als Konkurrent des Fernsehens* [Vortrag]. 54. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft, Bremen, Deutschland.

Konferenzbeitrag, der in einem Tagungsband veröffentlicht wurde (Proceedings o. ä.)– **Muster:**

Autor/in, A. A. & Autor/in, B. B. (Jahr). Titel des Beitrags. In A. Herausgeber/in, B. Herausgeber/in & C. Herausgeber/in (Hg.), *Titel des Tagungsbands* (S. Seitenzahl Beginn–Seitenzahl Ende). Verlag. <https://doi.org/xxx> [falls DOI vorhanden] oder <https://xxx> [falls URL vorhanden]

– **Beispiel:**

Geiger, R. S. (2009). The social roles of bots and assisted editing programs. In D. Riehle (Hg.), *Proceedings of the 5th International Symposium on Wikis and Open Collaboration*. ACM. <https://doi.org/10.1145/1641309.1641351>

Spielfilm

- **Muster:**

Regisseur/in, A. A. (Regisseur/in). (Jahr). *Titel des Films* [Film]. Produktionsstudio.

- **Beispiel:**

Spielberg, S. (Regisseur). (1998). *Saving Private Ryan* [Spielfilm]. Amblin Entertainment.

TV-Serie

- **Muster:**

Autor/in, A. A. (Autor/in) & Regisseur/in, A. A. (Regisseur/in). (Jahr). Titel der Episode (Staffelnummer, Episodennummer) [TV-Serienepisode]. In A. Produzent/in (Produzent/in), *Titel der Serie*. Produktionsstudio.

- **Beispiel:**

Oakley, B. (Writer), Weinstein, J. (Writer), & Lynch, J. (Director). (1995, May 21). Who shot Mr. Burns? (Part one) (Season 6, Episode 25) [TV series episode]. In D. Mirkin, J. L. Brooks, M. Groening, & S. Simon (Executive Producers), *The Simpsons*. Gracie Films; Twentieth Century Fox Film Corporation.

Talkshow

- **Muster:**

Redakteur/in, A. A. (Redakteur/in) & Moderator/in, A. A. (Moderator/in). (Ausstrahlungsdatum). Titel der Episode [Talkshow-Episode]. In A. Produzent/in (Produzent/in), *Titel der Talkshow*. Produktionsstudio/Sender.

- **Beispiel:**

Kleinert, N. (Redakteurin) & Illner, M. (Moderatorin). (17.02.2011). Was ist gute Unterhaltung? [Talkshow-Episode]. In H. Klenke (Produzent), *Maybrit Illner*. Doc.station Medienproduktion GmbH/ZDF.

Streaming-Video, z. B. YouTube– **Muster:**

Ersteller/in, A. A. [username]. (Datum). *Titel des Videos* [Video]. Streaming Plattform.
URL

– **Beispiel:**

BVG. (25.09.2016). *Alles Absicht* [Video]. YouTube. <https://youtu.be/2pic3FvUrY>

Anmerkung zur Groß-/Kleinschreibung:

Bitte beachten Sie, dass im APA-Stil bei englischen Titeln prinzipiell die englischen Regeln für Groß-/Kleinschreibung gelten. Mit Großbuchstaben beginnt nur das erste Wort zu Satzbeginn bzw. wenn nach einem Doppelpunkt ein vollständiger Satz beginnt. Bei Eigennamen (dazu zählen Namen von Autor/innen, Zeitschriften, Verlagen, Online-Plattformen, Produktnamen, Handelsnamen etc.) wird von dieser Regel abgewichen und Hauptwörter beginnen mit Großbuchstaben. Weitere Details finden Sie im APA-Manual (2020, S. 165–169).

Achtung: Wie Quellen oder Titel in Zeitschriften, Büchern o. ä. referiert oder wie Buch- oder Zeitschriftentitel von den Verlagen selbst geschrieben werden, richtet sich nicht immer nach APA-Regeln. Hier müssen Sie möglicherweise selbst Anpassungen vornehmen.

Beispiel: Die Zeitschrift *Journal of Computer-Mediated Communication* (JCMC) folgt den APA-Richtlinien für Literaturverzeichnisse, weicht aber z. B. auf ihrer Webseite in der Darstellung davon ab. [Beispielartikel](#):

Nicole B. Ellison, Charles Steinfield, Cliff Lampe, The Benefits of Facebook “Friends:” Social Capital and College Students’ Use of Online Social Network Sites, *Journal of Computer-Mediated Communication*, Volume 12, Issue 4, 1 July 2007, Pages 1143–1168, <https://doi.org/10.1111/j.1083-6101.2007.00367.x>

Die korrekte Angabe lautet:

Ellison, N. B., Steinfield, C., & Lampe, C. (2007). The benefits of Facebook “friends:” Social capital and college students’ use of online social network sites. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 12(4), 1143–1168.
<https://doi.org/10.1111/j.1083-6101.2007.00367.x>

A1.2 Direkte und indirekte Zitate im Text kennzeichnen

Zitate dienen der Untermauerung oder Veranschaulichung einer aufgestellten These. Sie müssen sich genau an der Quelle orientieren und treffend in die eigene Argumentationsfolge eingepasst werden. Grundsätzlich sollte eine wissenschaftliche Arbeit nicht eine Aneinanderreihung von wörtlich übernommenen Textpassagen mit kurzen Überleitungen sein. Denn in solchen Fällen kann der Eindruck entstehen, der Text sei nicht verstanden worden oder dem/der Verfasser/in fehle das Vermögen zur selbständigen Formulierung. Bei der reflektierten Anwendung der Zitation von Quellen ist es unabdingbar, dass die verwendete Quelle kenntlich und damit auch überprüfbar gemacht wird. Unterlässt man das Kenntlichmachen, gibt man fremdes geistiges Eigentum als eigenes aus und macht sich des Plagiats schuldig.

Es existieren zwei Zitationsmöglichkeiten: das direkte und das indirekte Zitat. Als *direktes Zitat* bezeichnet man die wortwörtliche und exakte Übernahme einer Textstelle aus einer Quelle. Direkte Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt und wortgetreu, ohne irgendwelche grammatikalische Umformungen wiedergegeben. Die Fundstelle des Zitats muss im direkten Anschluss an das Zitat genau angegeben werden.

Zusammenfassend lässt sich hinsichtlich der Handhabung von Zitaten Folgendes festhalten:

- Das direkte Zitat wird durch doppelte Anführungszeichen („zu Beginn unten und zum Ende oben“) kenntlich gemacht. Beinhaltet schon die Quelle doppelte Anführungszeichen, werden diese im Zitat in einfache Anführungszeichen umgewandelt („Die Anführungszeichen stehen ,zu Beginn unten und zum Ende oben““). Wenn Sie Ihre Arbeit in englischer Sprache verfassen und dort direkt zitieren, passen Sie die Anführungszeichen der englischen Grammatik entsprechend an (“upper double quotation marks” & within quotations ‘single quotation marks’).
- Beachten Sie die Regeln bei Werken, die von drei und mehr Autor/innen verfasst wurden. Hier sind zum Teil nach der erstmaligen Nennung Abkürzungen vorgesehen. Die Angabe et al. (et alii/aliae, also: und andere) ersetzt dann Autor/innennamen. Für die genauen Regeln schlagen Sie bitte im Publication Manual der APA nach.

- Erstreckt sich das Zitat im Original über mehr als eine Seite, so muss dies mit einer „von–bis“-Angabe entsprechend gekennzeichnet werden: (Klein, 2000, S. 210–212).
- Zitate, die mehr als 40 Wörter umfassen, werden in einem freistehenden, eingerückten Block präsentiert. Dabei werden die Anführungszeichen weggelassen. Es reicht hier zum Ende des Zitates, wieder Autor/in und Erscheinungsjahr kenntlich zu machen.
- Auslassungen von Worten oder Satzteilen sind dann zulässig, wenn der Sinn des Zitats nicht entstellt wird: diese Auslassungen sind durch . . . zu kennzeichnen. Zu Beginn eines Zitats fallen diese Auslassungszeichen fort. (Beispiel beim folgenden Aufzählungspunkt).
- Wird dem Zitat etwas Erläuterndes durch den/die Autor/in hinzugefügt, ist dies durch [] zu kennzeichnen. Eine solche Zugabe zu einem Zitat ist allerdings nur dann zulässig, wenn ansonsten der Sinn nicht verständlich ist, und sie darf auch keinen neuen Sinngehalt hinzufügen.

„Ich [Umberto Eco] erinnere mich an ein Gespräch mit Adorno, . . . in dessen Verlauf er mir sagte, wenn die Dialektik der Aufklärung nicht in den USA der vierziger Jahre geschrieben worden wäre . . ., sondern im Nachkriegsdeutschland und anlässlich einer Analyse des Fernsehens, dann wären seine Urteile minder pessimistisch, weniger radikal ausgefallen“. (Eco, 1984, S. 11)
- Wenn man ein direktes Zitat grammatikalisch verändert, um es in einen eigenen Satz zu integrieren, muss man diese Veränderung in eckigen Klammern kenntlich machen: „Hund[es]“.
- Es besteht beim Zitieren die Möglichkeit, einzelne Passagen des Originals hervorzuheben, z. B. durch Kursivsetzung. Solche Veränderungen werden kenntlich gemacht durch [Hervorhebung hinzugefügt] direkt nach der Hervorhebung.
- Enthält das Zitat bereits in seiner Quelle einen Fehler, so ist dieser zu übernehmen und mit einem [sic] zu kennzeichnen, z. B.: „Media culture provides the materials to create identities whereby individuals insert themselves into contemporary technocapitalist societies [sic] and which is producing a new form of global culture“ (Kellner, 1998, S. 1). Ältere Schreibweisen (z. B. „daß“ statt „dass“) sind davon ausgenommen, sofern man deren Kenntnis beim Publikum voraussetzen kann.

- Zitate aus fremdsprachigen Quellen werden in der Originalsprache übernommen. Für Leser/innen, die die jeweilige Sprache nicht bzw. nicht ausreichend beherrschen, sollte in der Fußnote direkt nach der Quellenangabe eine deutsche Übersetzung folgen. Auch die Quelle der Übersetzung muss angegeben werden. Eine selbst verfasste Übersetzung muss als solche (Übersetzung: Initialen des Verfassers bzw. der Verfasserin) ausgewiesen werden. Bei gängigen Fremdsprachen wie Englisch und Französisch kann man von einer Übersetzung absehen.
- Gute wissenschaftliche Praxis beinhaltet, **Primärquellen** zu recherchieren, sie zu finden, zu lesen, zu prüfen und zu zitieren. Wenn man nun allerdings in einem Text (Sekundärquelle) auf ein Zitat stößt, das man selbst verwenden möchte, dessen Ursprungstext (Primärquelle) jedoch nicht zugänglich oder auffindbar ist, so kann man sich **im äußersten Notfall** auf die Sekundärquelle berufen. Dies tut man, indem man im Verweis nach der Nennung der Primärquelle mit „zitiert nach“ auch die Sekundärquelle angibt.
Ein Beispiel für die Verwendung einer Sekundärquelle ist folgende Textstelle:
„Danese Ugieri, Ein schönes und gefälliges Werk über Liebe und Krieg; neuer und verbesserter Druck, diesmal mit dem Tod des Riesen Mariotto, in den vormaligen Ausgaben nicht enthalten“ („Danese Ugieri“, zitiert nach Eco, 1984, S. 20). Im Literaturverzeichnis wird nur die Sekundärquelle, d. h. die Arbeit Ecos, aufgeführt, da die Primärquelle nicht gelesen/geprüft werden konnte.

Indirekte Zitate oder *paraphrasierte Texte*, wie indirekte Zitate zum Teil auch genannt werden, geben im Gegensatz zu direkten Zitaten nicht den genauen Wortlaut einer Quelle wieder, sondern beziehen sich sinngemäß auf die zitierten Textstellen. Auch indirekte Zitate müssen belegt werden, d. h. durch die Angabe der Quelle überprüfbar gemacht werden. Dabei wird genauso vorgegangen wie bei der direkten Zitation; Seitenzahlen sind auch hier erforderlich: Am Ende des indirekten Zitats setzen Sie die Klammer (). Weitere Vorgaben zum Zitieren finden Sie im Publikationsmanual der APA.

A2 Studienplanempfehlungen

Um die Planung des Studiums etwas zu erleichtern, gibt es einen Studienplan. Er ist ausgerichtet an der Regelstudienzeit von vier Semestern. Der Studienplan ist als ein Vorschlag zu verstehen, in welcher Reihenfolge die Module besucht werden sollten, will man in der Regelstudienzeit das Studium sicher abschließen. Er dient somit zur Orientierung, ist aber nicht verpflichtend.

Auf den kommenden Seiten finden Sie die Studienplanempfehlungen für MKW: Digitale Kommunikation sowie MaKuWi: MKW in Kombination mit dem Sachfach BWL oder VWL. Bitte beachten Sie, dass alle Verlaufspläne für Studierende gedacht sind, die nach der **Prüfungsordnung ab HWS 2021** studieren. Für Empfehlungen zu älteren Prüfungsordnungen konsultieren Sie bitte ältere Auflagen des Studienführers auf der MKW-Website.

Tabelle A2.1 Exemplarischer Studienplan MKW: Digitale Kommunikation (PO 2021)¹⁵

	1. Semester	2. Semester	3. Semester	4. Semester
Modul: Digitale Kommunikation 20 ECTS	VL Digitale Kommunikation S Schwerpunktthema I S Schwerpunktthema II	S Themenseminar		
Methodenmodul Grundlagen 16 ECTS	Ü Digitale Kommunikation erforschen: Methoden, Tools, Design S Ethik digitaler Daten			
Methodenmodul Vertiefung 19 ECTS		Ü Ausgewählte Verfahren der Datenerhebung Ü Aufbaukurs Datenanalyse	Ü Fortgeschrittene Datenanalyse	
Projektmodul 23 ECTS		Ü Research Workshop I Ü Research Workshop II S Projektseminar I	Ü Research Workshop III Ü Coaching S Projektseminar II	
Prüfungsmodul 30 ECTS				Masterarbeit Mündliche Prüfung
Wahlpflichtmodul 12-15 ECTS	Veranstaltungen je nach Modul			

¹⁵ Die Grafik zeigt eine Studienverlaufsempfehlung. Individuelle Abweichungen sind möglich. Bitte beachten Sie bei der Planung ihres Studienverlaufs und ihres möglichen Auslandssemesters, dass die Seminare des Masters „Medien- und Kommunikationswissenschaft: Digitale Kommunikation“ im Jahresrhythmus angeboten werden. Auch bei der Belegung Ihres Wahlpflichtmoduls sollten Sie berücksichtigen, ob die Veranstaltungen des von Ihnen gewählten Moduls im Frühjahrs-/Sommersemester oder im Herbst-/Wintersemester angeboten werden.

Tabelle A2.2 Exemplarischer Studienplan MaKuWi: MKW mit BWL (PO 2019 – ab 2021)

FS	Veranstaltung	Modul	ECTS	Summe
1. HWS	VL Digitale Kommunikation	Modul MKW	4	30
	Ü Digitale Kommunikation erforschen	Methodenmodul Grundlagen	10	
	S Ethik digitaler Daten	Methodenmodul Grundlagen	6	
	VL BWL	Sachfach BWL	6	
	VL BWL	Sachfach BWL	4	
2. FSS	S Themenseminar I	Themenmodul	6	30
	Ü Ausgewählte Verfahren der Datenerhebung	Methodenmodul Vertiefung	6	
	Ü Aufbaukurs Datenanalyse	Methodenmodul Vertiefung	6	
	VL BWL	Sachfach BWL	6	
	VL BWL	Sachfach BWL	6	
3. HWS	S Themenseminar II	Themenmodul	6	30
	S Schwerpunktthema I	Modul MKW	5	
	S Schwerpunktthema II	Modul MKW	5	
	VL BWL	Sachfach BWL	6	
	VL BWL	Sachfach BWL	4	
	VL BWL	Sachfach BWL	4	
4. HWS	Master-Arbeit	Prüfungsmodul	24	30
	Mündliche Abschlussprüfung	Prüfungsmodul	6	
				120

Das Sachfach VWL erfordert eine individuellere Planung. Bitte kommen Sie, falls Sie dabei Unterstützung brauchen, in die Sprechstunde des Studiengangmanagements.

A3 Muster Eidesstattliche Erklärung

Mannheim, den **. Monat 20**

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen in schriftlicher oder elektronischer Form entnommen sind, habe ich als solche unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht.

Mir ist bekannt, dass im Falle einer falschen Versicherung die Arbeit mit „nicht bestanden“ (5,0) bewertet wird.

Ich bin ferner damit einverstanden, dass meine Arbeit zum Zwecke eines Plagiatsabgleichs in elektronischer Form versendet und gespeichert werden kann.

(Unterschrift)

Name

Diese eigenhändig unterschriebene eidesstattliche Erklärung müssen Sie in diesem Wortlaut allen schriftlichen Seminar- und Projektarbeiten sowie natürlich Ihrer Masterarbeit beifügen. Wird die Erklärung nicht abgegeben, kann von der Korrektur der Arbeit abgesehen und die Prüfungsleistung mit der Note 5,0 („nicht bestanden“) bewertet werden. Bei englischsprachigen Arbeiten kann alternativ die folgende Übersetzung angehängt werden:

I hereby declare that the paper presented is my own work. I have employed no other sources or means except the ones listed. I have clearly marked and acknowledged all quotations or references that have been taken from the works of others. I understand that my paper will be marked as "failed" (5.0) in case my statement is untrue. Moreover, I consent to my paper being electronically stored and sent in order to be checked for plagiarism.

A5 Mustergliederung für eine Hausarbeit

Hier erhalten Sie eine Vorlage, an der Sie sich beim Verfassen Ihrer Hausarbeiten orientieren können.

(Einleitung)

1. Einleitung: Gewalt im Kriegsfilm (1 Seite)

(Hauptteil)

2. (Kapitel) Zum Verhältnis von Film & Gesellschaft: die filmsoziologische Perspektive (2 Seiten)

3. (Kapitel) Ein normativer Grenzfall: Gewalt im Krieg und seine mediale Darstellung (4 Seiten)

3.1 (Unterkapitel) Die Bilder der Kriegsberichterstattung

3.2 (Unterkapitel) Kriegsfilmforschung

4. (Kapitel) Methode (2 Seiten)

5. (Kapitel) Ergebnisse der Filmanalyse (5 Seiten)

5.1 (Unterkapitel) Heldenhafte Gewalt

5.2 (Unterkapitel) Authentische Gewalt

5.3 (Unterkapitel) Strukturelle Gewalt

(Schlussteil)

6. Zusammenfassung und Ausblick (1 Seiten)

7. Literaturverzeichnis

Anhang

A6 Standardaufbau einer quantitativen Forschungsarbeit

Hauptsächlich für *quantitative Forschungsarbeiten* bietet sich folgender Ablauf an (APA, 2020):

Titelblatt

Abstract

(Verzeichnisse: sind unüblich, aber gerechtfertigt im Rahmen einer Hausarbeit)

Einleitung (üblicherweise ohne eigene Überschrift)

Literatur- und Theoriestand

Methodenteil

Ergebnisse

Diskussion

Literaturverzeichnis

ggf. Anhang

A7 Musterfolien PowerPoint-Präsentation

Induktivismus

= Gewinnung von Erkenntnissen durch die Verallgemeinerung von wiederkehrenden Beobachtungen

